

Wraider Zeitung.

Pränumerations-Preise:

Für Wrad:	
Halbjährig	16 fl.
Halbjährig	8 v
Monatlich	4 v
Mit Postversendung:	
Halbjährig	18 fl.—fr.
Halbjährig	9 v
Monatlich	4 v 50

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedesmalige Insertion. 30 kr. 8. 28.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasonstein & Vogler in Rudolfs-Platz, V. Giselaplatz Nr. 1, Wien, I. Wallfischgasse 10, Prag Graben 27, ferner in Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, A. Oppelik in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

11 Gulden bei der Stadt.

Wrad, 15. Mai.

H. Man lobt die Energie, Pünktlichkeit und den Ernst des neuen Bürgermeisters in seinem amtlichen Vorgehen und die guthmüthigen Herrn Stadtrepräsentanten, die jeder Erschütterung ihrer Gemächlichkeit so gerne aus dem Wege gehen oder principiell Alles gerne gutheissen oder todtschweigen helfen, erblicken in der Entfaltung dieser bürgermeisterlichen Eigenschaften die Gewährleistung und die Versicherung, daß sich unsere städtischen Angelegenheiten nun zum Besseren wenden werden und der bisherigen Corruption des öffentlichen Vertrauens Einhalt geboten sei. — Diese Herren — mehr oder minder Teilnehmer der von uns schon einmal besprochenen Clique — scheinen das Prototyp jenes Beschwichigungs-Hofrathes (einer stehenden Figur in einem Wigblatte) zu sein, dessen Rede immer in dem gipfelt: daß die vorgebrachte Sache zwar richtig sei, aber man dürfe die Sache nicht so nehmen und dann sei ja der und Jener hohe Herr von den besten Intentionen befehl, von denen es zu hoffen, daß Alles wieder gut werde. — Diese Herren waren jüngst aus Anlaß der Debatte über die Eisen- und Schlofferarbeit zum neuen Stadthausbau so aufgeregt über die stürmischen und gerecht entrüsteten Worte ehrfamer Bürger, daß sie dieselben in vertraulichen Kreisen als „unsere Nothen“ und als eine Art Petroleure kennzeichneten. — Bei dieser Debatte wurde das Wort „Betrug“ offen ausgesprochen und wenn wir den Herren Stadtrepräsentanten auch nicht zumuthen können — daß sie mit staatsanwaltschaftlichem Scharfsinn ein Delict verfolgen sollen, — so kann man doch von ihnen fordern, daß sie einen mehr ausgeübten Rechtsinn haben könnten, um theils geschehene Dinge nicht leicht zu nehmen, theils dort, wo es die Würde, das Ansehen und das Interesse der Stadt erfordert, den offenbaren Mißbräuchen gegenüber nicht nur ihrer sittlichen Entrüstung nachhaltigen Ausdruck zu verleihen sondern, auch den Be-

treffenden die Schwere der Verantwortlichkeit fühlen zu lassen; — denn sie sind die Hüter der Ehre und des Vermögens der Stadt, sowie die gesetzliche Controlle über den Steuerertrag ihrer Mitbürger. — Unsere Herren Stadtrepräsentanten aber scheinen eine Eigenart und nicht aus dem Holze zu sein, woran sich die Mißbräuche und Mißstände abstoßen könnten. — Es wurden städt. Gelder verschleudert, — die Stadt wurde unter falscher Angabe in den Bau eines Canals und Rathhauses gerissen und damit in eine erdrückende Schuldenlast gestürzt, in Folge der Manipulation bei dem Zins- und Rathhausbau kostet der Stadt das Bauen um schwere Tausende (nahezu 100,000 fl.) mehr als es in den allerseits approbirten Kostenüberschlägen hieß, und in dieser Manipulation theilen sich verschiedene Factoren, u. z. —, dieß Alles — was wir schon früher umständlicher besprochen und dessen Richtigkeit uns der löbl. Magistrat offen eingestand, scheint die Herren Stadtväter, die wir meinen, kaum zu touquiren und bis jetzt ist von dem, daß sie sich zur Höhe jener sittlichen Entrüstung und jenes ernsteren Pflichtgefühles, welches eine Ahndung des schädigenden Gebührens und die Anwendung der Verantwortunglichkeit gegen die Betreffenden fordert, emporgeschwungen hätte, nichts bekannt; — allein in der zweiten Hälfte der General-Versammlung am 7. d. M., als der gestrenge Herr Bürgermeister kundgab, er habe einen städt. Beamten vom Amte suspendirt und gegen denselben das Disciplinarverfahren eingeleitet, hüllten sich die Herren Stadtrepräsentanten in die weiße Toga ihres stadtväterlichen Ansehens und bedeckten damit ihr Haupt, wie es einstens der römische Senat that, wenn er ein Todesurtheil oder eine Verbannung aussprach. Ein alter Mann, welcher der Stadt an zwanzig Jahre getreu und redlich gedient und sich und seine Familie kümmerlich ernähret, wird gegen Ende seiner irdischen und städtischen Beamten-Laufbahn mit der Schande der Amtssuspension bedeckt und dies palam publice verkündet, weil er

11 fl., sage e i l f G u l d e n ! unrechtmäßig sich zugeeignet haben soll. —

Wir sind gewiß die Letzten, denen man es zumuthen könnte, daß sie den in der städtischen Verwaltung vorkommenden Mißbräuchen eine Nachsicht entgegentragen, auch ist es für uns nebensächlich, daß derjenige, der die Hälfte der 11 Gulden empfangen und angenommen, die Anzeige erstattet und seinen längst gehegten Wunsch, an die Stelle des zu Falle Gebrachten zu kommen, erreicht haben soll. — Uns interessiert nur das Dilemma, in welches die guten Stadtväter gerathen könnten, wenn der Suspendirte (den wir übrigens nur dem Namen nach und vom Sehen kaum kennen) sich ein Beispiel an dem Grazer Fall nehmen würde, wo ein unbefugter Zeichner ausgemessen werden sollte und sich mit beiläufig folgender Ansprache an die Geschwornen wendete: „Weil ich unbefugter Weise einige Zähne gerissen habe, soll mir der Aufenthalt nicht gestattet sein, während Demjenigen, der durch eine anerkannte Regierung amtlich der gränlichsten Unthaten beculdigt wurde, Gastfreiheit geboten wird!“ — und folgenden Speech hielt:

„Ihr habt mich, alten Mann, am Ende meiner Tage, der öffentlichen Schmach übergeben, weil ich mir 11 fl. unberechtigter Weise zugeeignet haben soll, und doch hat — als es vor einigen Jahren in einer öffentlichen Verhandlung vor den Geschwornen constatirt wurde, daß der sublt. Bürgermeister jahraus jahrein den Lohn und die Gebühren eines städtischen Dieners bezog, den er nicht hielt und der, weil er nicht existirte, durch den gefälligen Buchhalter als „Szutyorgó Gyuri“ in Coedenz geführt wurde — Niemand von Euch darüber ein Wort verloren; mich habt Ihr an den Pranger gestellt wegen 11 Gulden, als es sich aber vor nicht gar langer Zeit um nahezu 10,000 fl. handelte, die — abhanden gekommen waren, hattet Ihr nichts Eiligeres zu thun, als mit ängstlicher Scheu Alles zu vertuschen; ich sollte mich zum Schaden des städtischen Säckels mit 11 Gulden bereichern

Feuilleton.

Der erste Opiumraucher.

„Nimmermehr!“ rief vor gerade zweitausend Jahren der tief sinnige chineische Philosoph Sen-Fu aus, „nimmermehr kann der Kreis viereckig sein und ebensowenig kann jemals das vom Himmel abstammende schwarzhäarige Geschlecht Ham's sich ändern. Was ist, das ist und bleibt so in alle Ewigkeit.“

Dennoch änderte sich der Lauf der Natur und Sen-Fu erwies sich als ein falscher Prophet, wie wir gleich sehen werden.

Ein vor trefflicher Mann war der alte Hing, ein achtbarer Bewohner des Dorfes Feuerstrom am Fuße der Kleeberge. Trotz seiner Reichthümer war Hing bescheiden, er hatte nur fünf Weiber und ein Sklavemädchen, das, sobald es das dreizehnte Jahr erreicht, sogleich zu der ehrenvollen Stelle der sechsten Frau befördert werden sollte. Seine „Perlenkette“ war klein, d. h. er hatte nur zwei Söhne; zwei allerliebste Töchter wurden nur als Bürde betrachtet.

Wunderbar wäre es wirklich gewesen, wenn dieser würdige Mann sich nicht glücklich gepriesen hätte. Seine Ahnen hatten nicht nur über die Stelle, wo sein Haus stand, die Orakel befragt, sondern sogar der Grundstein unter dem Einflusse des Sternes der Gerechtigkeit gelegt. Leppige Büsche, zierliche Bambus und ehrwürdige Baumwollbäume beschatteten das Haus gegen die Morgensonne, während der Grund ganz allmählig von der Hintertür sich zu den Feldern hinauslenkte, um dem Einströmen des Reichthums nicht das Mindeste in den Weg zu stellen. Eben so sorgfältig waren die Ahnen mit der inneren Ausrüstung gewesen. Ueber der Thüre stand mit goldenen Buchstaben auf hellrothem Grunde geschrieben: „Friede und Glück allen, die aus- und eingehen.“ Zur Rechten der Thür war eine Nische in

der Mauer, wo Morgens und Abends den Göttern Weihrauch geopfert wurde. In den Wänden des Empfangszimmers hingen zahllose Zauberpiegel, und der Ku-tang-ling, der alte Spiegel zur Vertreibung böser Geister, nahm einen auffallenden Platz ein. Am Kopfe eines jeden Bettes waren Münzen aufgehängt, berühmt wegen ihrer Wunderkraft gegen Gespenster. Endlich war die gute alte Gewohnheit, einen Zauberpfirsich über die Thür zu nageln, in diesem tugendhaften Hause nie vernachlässigt.

Der alte Hing bestimmte seinen ältesten Sohn für den Staatsdienst, damit derselbe die Ehre seines Namens fortplanze. Zur Vorbereitung wurde der Jüngling zu einem ausgezeichneten Professor geschickt. Hing-pu, so hieß das Stübchen, war solcherweise drei Jahre von der Familie entfernt gewesen, während welcher Zeit er reizende Fortschritte in den Studien machte. Nun kehrte er zum Besuche unter sein väterliches Dach zurück. Von Allen gehätschelt, ließ er doch nicht an Eifer nach in Verfolgung der Wahrheit. Einen Band des weisen Confucius oder eine Abhandlung von Mencius unter dem Arme, wanderte er in das Feld hinaus, um zu studiren. Die spitzfindige Lehre des Buddhismus und die Entdeckungen des Astronomen Tschang waren ihm gleich geläufig; und mochte er über die Theorie der Seelenwanderung nachgrübeln oder den volksthümlichen Lehrsatz beweisen, daß die Erde viereckig und China ihre Mitte sei, umgeben von wenigen kleinen, mit spärlichen, halb barbarischen Bewohnern besetzten Inseln — immer lebte die Ueberzeugung in ihm, er sei bestimmt, ein Kind des Ruhmes zu werden.

Unter einem schattigen Baumwollbaum, vom kühlen Leinen Sädwinde gefächelt, vergnügte sich Hing-pu damit, zu ruhen und ungestört die Süßigkeiten der Literatur zu genießen; der Regen war eben weich und hunderte von großen rothen Blüten schüttelten auf langen Stengeln ernst, in feierlicher Weise ihre Häupter, als hätten sie an seinem Leisewort theilgenommen.

Nun war aber unser Student cholertischen Temperaments, und als er an einem ereignisvollen, nie zu vergessenden Tage sich vergeblich abgemüht hatte, ein sehr verwickeltes metaphysisches Problem zu lösen, ließ er sich, uneingedenk der Schicklichkeit und des Confucius'schen philosophischen Princips hinreißen, in seiner Ungeduld eine Anzahl Blumen mit der Wurzel herauszurupfen. Kaum hatte er die That verübt, beschiel ihn Scham und Reue über seine Heftigkeit. In dem er über die Nothwendigkeit der Selbstbeherrschung moralisirte, betrachtete er halb unbewußt die angerichtete Vermüftung, als er aus den geknickten Stengeln einen milchigen Saft quellen sah, der einen eigenthümlichen angenehmen Duft ausströmte.

Hing-pu wußte nicht, daß er das O p i u m entdeckt hatte.

Neugier bewog ihn, zu kosten, und gar bald — entschlief er. Er träumte so süße Träume, daß das Erwachen ihm höchst unangenehm war.

Tag für Tag lehrte Hing-pu zur selben Stelle zurück, brach Blumen ab, schlürfte ihren Saft, so daß binnen Kurzem nur wenige Pflanzen übrig geblieben waren. Nun sammelte er die getrockneten Stengel, trug sie heimlich nach Hause und bewahrte sie in seinem Zimmer auf. Er verheimlichte diese Entdeckung vor seiner Familie. Da geschah es eines Tages, daß die geschäftige Mutter für die Küche einige getrocknete Stengel zum Feuermachen benötigte; sie erinnerte sich, deren im Hause gesehen zu haben und sandte ihren jüngeren Sohn Hingli nach Hing-pu's Zimmer. Gar bald standen die kostbaren Rohrstengel in Flammen.

Der Zufall führte in demselben Augenblick Hing-pu in die Küche und sah seinen Bruder mit Entsetzen eben beschäftigt, die dünnen Stengel zur leichten Rohe anzulassen.

„Weil-ise, Du Sohn des Teufels,“ schrie er, „Schmach komme über Deine Mutter, Du hast meinen Mohn verbrannt!“

So abentheuerlich diese Schmähung uns Europäern

Hierzu ein halber Bogen Inseraten-Beilage.

haben, und denen, die durch unbefugte Pachtungen und Lieferungen sich an dem städt. Vermögen zu bereichern suchen, wird dies von Euch nicht verübelt; gegen mich wurde mit draconischer Strenge vorgegangen, und vor denen, die den Zinshausbau anregten und 90.000 fl. Mehrbauten verrechnen, die dadurch und durch den unbedachten Rathhausbau der Stadt nahezu Eine Million Schulden aufhalsen, die unter falscher Angabe zu dem Bau eines Canals verleiteten, der, nachdem er 75.000 fl. verzehrt, noch ebensoviel, wenn nicht mehr brauchen wird, wodurch insgesammt die Möglichkeit herauf beschworen werden kann, daß über das städt. Vermögen die Eröffnung des Concursets nicht zu den Unmöglichkeiten zählt, vor denen also, die das städt. Interesse und Wohl so tief beschädigten, steht Ihr den Hut und seid mit ihnen gut Freund, es wurde auffallend publicus gemacht, daß der Stadtsäckel um 11 Gulden durch mich beschädigt worden sei, aber daß die Stadt an zwei Beamte, die eine Nebenbeschäftigung haben, welche ihrer Natur nach die amtliche Thätigkeit fast ganz abfordern muß, Gehalte zahlt und daß Einer derselben in seinem Amte gar nichts zu thun hat, daher dessen Gehalt, 1000 fl. jährlich rein — wie man sagt — zum Fenster hinausgeworfen wird, dieß fällt Euch ebenso wenig auf, wie daß es Beamten gibt, die mit 800—1200 fl. jährlichen Gehalt, ohne ein nachweisliches Vermögen zu besitzen, einen Haushalt und Aufwand führen, der nach menschlicher Berechnung Tausende kosten muß.

Wenn — sagen wir — der suspendirte Mann eine solche Rede an die guten und gutmüthigen Herren Stadtrepräsentanten und Stadtväter hielte, müßte man nicht denken, daß die Worte Hamlet's: „es ist etwas faul im Staate Dänemark“ — auch auf unsere Stadt und deren Verwaltung Anwendung finden könnte? — und dürfte man hoffen, daß das Gefühl der öffentlichen Moral aus der bisherigen lethargie, in welcher es zu schlammern scheint, endlich ausgerüttelt, sich nicht nur in Aetnem äußern, sondern die Anwendung des Verantwortlichkeitsprinzips auch an größeren Dingen und Menschen betätigen wird? — Das ist die Frage, auf die wir die Antwort in der nächsten Zukunft erwarten.

Dem es stünde traurig um die Verwaltung des städtischen Vermögens und der städtischen Interessen, wenn das drastische Sprichwort: „Keine Liebe hängt man und Große läßt man laufen“ — auf unsere städt. Zustände auch in Anwendung gebracht werden könnte.

Politische Uebersicht.

Wrad, 15. Mai.

Der Minister des Innern legte heute den Sectionen des Abgeordnetenhauses eine interessante Zusammenstellung über den gegenwärtigen Stand der Vorbereitungen zu den Wahlen vor. Dieser Zusammenstellung

vorkommen mag, in China ist sie eine ganz gewöhnliche; Mann, Weib und Kind rufen sie jeden Augenblick aus, gelte es, Kummer oder Freude, Ueberaschung oder Zorn auszudrücken.

Doch um bei der Geschichte zu bleiben. Dicke Rauchwolken qualmten von den Mohnstengeln empor und Hing-pu's Wuth legte sich. Sein Bruder trocknete sich die Thränen und verfiel im Schlummer. Mama wurde plötzlich ungemein heiter und lacht und sang, zur großen Verwunderung der Slaven, die ein solches Ueberspringen aller Schicksalichkeit gar nicht begreifen konnten, und Hing-pu schrieb mit Kohlen Oden an die Wand der Küche. „Heyah!“ rief der Koch, „wie wunderbar!“ Der Koch selbst wurde aufgeregt und vermüthete seine Mutter. Eine höchst leckere Schüssel, nichts Geringeres, als junge Frösche in Del geschmort und mit Lotusknospen und Wallnuß angerichtet, ging dabei zu Grunde.

Der allgemeinen Verwunderung über diesen Vorfall, welchen Po-si, die Amme, der Heimjüngling durch einen bösen Kobold zuschrieb, folgte Kummer und Bestürzung, als Hing-pu darauf bestand, daß aller Mohn auf dem ganzen Landgute eingekauft werde. Was konnte er damit vorhaben? Noch immer hätte der Student sein Geheimniß nicht verrathen. Der alte Hing riß sich eine Handvoll Bart aus, fastete einen ganzen Tag und beriet sich mit Tscheng, dem Schulmeister, ohne jedoch über seinen Sohn klüger zu werden. Nun sendete er um Gau, den buddhistischen Priester, der so berühmt war seines Geschickes wegen in der Magie und seiner wirksamen Zaubersprüche.

Bei der Ankunft des heiligen Mannes wurde Hing-pu genau befragt; er weigerte sich hartnäckig, Antwort zu geben, bis er sah, wie sehr er seine Eltern betrübte. Gau sprach in geheimnißvollen Worten ein mächtiges Anathema und untersuchte dann Augen und Hände des vermeintlichen Wahnsinnigen. Hierauf zog er die geweihte Schildkröte hervor, die er in mysteriösem Schweigen consultirte. Endlich erklärte er den Umstehenden, daß er nun ganz im Klaren sei,

sammenstellung zufolge haben 16 Central-Ausschüsse schon und werden 98 Ausschüsse die ständigen Wählerlisten bis Ende Juni unterbreiten; es ist demnach von 114 also von $\frac{2}{3}$ sämmtlicher Central-Ausschüsse schon heute gewiß, daß sie die Wahlen zwischen dem 1. und 10. Juli durchführen können. 10 Central-Ausschüsse — das Mittel-Szoloker und Turöczer Comitae, der Maroszer und Mediascher Stuhl, die Städte Szegedin, Groß-Rikinda, Abrudbánya, Bereczk, Kolozs und Szöl — haben sich noch nicht geäußert, wann die Wählerlisten vollendet sein werden; doch ist dies, nach den Vorarbeiten zur Urtheilen, bis Ende Juni zu erwarten. Bei 7 — Arva, Bihar, Hont und Udenburg, Eiser und Hermannstädter Stuhl, Buda-Pest — ist es fraglich, ob die Anfertigung bis Ende Juni erfolgen kann; bei 14 — Bacs-Bodrog, Baranya, Berez, Neutra, Somogy, Szabolcs, Szathmar, Torontál, Eisenburg, Beszprim, Zala und Hunyader Comitae, Broos und Szerdahelyer Stuhl — ist nicht zu erwarten, daß sie die ständigen Wählerlisten bis Ende Juni fertig bringen.

Dem „Daily Telegraph“ wird aus Wien telegraphirt, man sei in hiesigen diplomatischen Kreisen der Meinung, daß Fürst Bismarck die Absicht habe, eine öffentliche schriftliche Garantie des Status quo, wie derselbe aus dem Frankfurter Frieden hervorgegangen, zu erzielen. Es verlautete auch, daß Oesterreich und Rußland geneigt seien, diesem Wunsche zu willfahren.

Vorgestern war des Papstes vierundachtzigster Geburtstag. Die Kosten der Beglückwünschung trug die bekannte, auf ganze hundert Mann zusammengeschrumpfte Völkerverwanderung deutscher Katholiken. an deren Spitze sich Freiherr v. Lot, der famose Matador des Mainzer Katholikenvereins, befand. Eine kleine Bibliothek eingebundener Unterschriften, deren Mehrheit auf curiose Weise zusammengebracht worden, nahm der Pontifex entgegen, indem er dem deutschen Clerus eine glänzende Censur ertheilte. In der Adresse, welche die frommen Gratulanten übergeben, wird gegen die Aufhebung der deutschen Gesandtschaft bei dem Vatican protestirt. Der ganze Vorgang hat sozusagen nur decorative Bedeutung; man wird ihn in Berlin vermuthlich ebenso ignoriren, wie die neuerliche Replik, welche der preussische Episcopat auf die bekannte Antwort in Sachen des Sperrgesetzes an das Ministerium gerichtet hat. Die ehrwürdigen Herren hatten nicht genug daran, daß ihr Immediat-Protest an den Kaiser von dem Staatsministerium abgefertigt wurde; jetzt werden sie gar keine Antwort erhalten. Uebrigens hat, wie die „Pöser Zeitung“ erfährt, das österreichische „Asyl“ einen neuen Kostgänger in der Person des aus der Provinz Posen ausgewiesenen Gnesener Weihbischof Chbischowski erhalten. Die nähere Adresse ist unbekannt.

Jetzt avistirt auch die „Kreuzzeitung“ den bevorstehenden Rücktritt des preussischen Kriegsministers

„Guen-teu, der Gott, der auf dem Tiger reitet, ist beleidigt worden und hat einem bösem Geist befohlen, in den Jüngling zu fahren.“ Die Wahrheit dieses Ausspruches prägte sich tief allen Anwesenden ein, als der Student mit lauter Stimme rief! „Mögest Du als falscher Priester und Lügner im Kerker sterben!“

Der Ehrwürdige nahm geduldig diesen Schimpf hin, als eine Fäselei des Irrsinnigen, und befahl dann, an der gen Mittag gerichteten Wand des Zimmers ein Bildniß der beleidigten Gottheit aufzuhängen und ein Opfer von Sandelholz-Weihrauch und einem Spanferkel zu bringen.

Nun ließ sich der Priester noch einmal haarklein Alles erzählen und sagte dann: „Die Gottheit ist befänstigt, laßt dem Jüngling seinen Mohn haben!“ Mit welcher Freude umarmten die überglücklichen Eltern ihren Hing-pu, der augenblicklich, als er große Trachten Mohn hereinzuschleppen sah, beruhigt war. Der gelehrte und heilige Gau ward reichlich belohnt und sein Ruhm verbreitete sich weit und breit. Wir wollen die Leser nicht mit einer weit-schweifigen Erzählung belästigen, wie Hing-pu eine Zeit lang getrocknete Mohnstengel rauchte, bis er, als der Vorrath zu Ende ging, auf ein Mittel sann, seinen Geschmack mit weniger Aufwand von Material zu befriedigen.

Die Bemerkung genüge, daß er nach vielem Sinnen und Versuchen die Entdeckung machte, wenn er in die lebende Pflanze Einschnitte machte und den an der Luft verdickten Saft sammelte, erhalte er eine weit größere Menge ungleich stärkeren Stoffes als von den bloßen Stengeln Coenjo zwecklos wäre es, ausführlich zu schildern, wie ein ein Sklave Hing-pu beim Rauchen über-raschte und mit Staunen und Verwunderung die Wirkung des Mohnsaftes wahrte, wie er dem Koche erzählte, was er gesehen, und die strahlenden erweiterten Augen, die seltsame Stimmung des jungen Herrn beschrieb. Genug, die wunderbare Entdeckung wurde bald bekannt und verbreitete sich mit Blitzesschnelle

durch das Dorf Feuerstrom, wo man bald an nichts Anderes dachte, als an's Opiumrauchen.

Hing-pu's Gefühl hierüber gehen aus folgendem Briefe an seinen Präceptor Dr. Wang-li-King in Nanking, himmlische Weisheitsstraße hervor.

„Möge der höchst gelehrte Dr. Wang-li-King noch tausend Jahre leben! Von seinem beschränkten jüngeren Bruder und Jögling Hing-pu, der, neunmal sich zur Erde werfend, ehrerbietig dies an der Tafel seines Ruhmes abgibt.

Drei Monate sind vergangen, o vortrefflicher Mann, der Pfirsichbaum hat geblüht und ist kahl, set der Strahl Eurer Augen auf mich Demüthigen geleuchtet. Dem blinden Bettler gleich tappte ich ohne Führer meinen Weg; wie ein zarter Wein ohne Schöpfung wurde ich trübe und matt. Seit wir schieden bin ich ein Schiff ohne Steuer, ein entwurzelter Lotus, auf den Wellen treibend.

Confucius sagt: Es ist Wahrheit in einem Steine, ein Baum ist gut und jede Blume hat Tugend! Der göttergleiche Weise sprach wahr höchst gelehrter und geheimer Präceptor. Der Mohn gewährt eine Nahrung, von der wenige Menschen wissen. Sein Saft ist Himmel! sein Rauch Seligkeit.

Ihr Götter und Dämonen! Welch herrliche Träume habe ich geträumt! Ein Mann der Erde, vergeße ich die Erde, und schwärme in himmlischen Räumen. Welch unbekannte Entzückungen schlummern im Mohn! Schmerzen sind vergessen, Thoren werden Weise, die den Mohnsaft kosten, Göttern gleich. Raucht, höchst gelehrter Präceptor, raucht und verkostet die Freude des Himmels.

Für den bligenden Blick des trefflichen Mannes Dr. Wang-li-King, von seinem jüngeren Bruder, dritter Monat, zehnter Tag.“

Eine Dosis Opium lag diesem Briefe bei und auf Empfehlung des weisen Doctors wurde es in Nanking beliebt. So fastete der verderbliche, aber heilsamer Luxus des Opiumrauchens Wurzel in China.

v. Ramecke. In Anbetracht der Quelle scheint die Mittheilung diesmal der Glaubwürdigkeit nicht zu entzihen.

Allmählig sichern durch officöse Röhren die hauptsächlichsten Momente hindurch, welche in den zwischen Bismarck und Gortschakoff gepflogenen diplomatischen Conversationen zur Erörterung kamen. Uebereinstimmend wird insbesondere auf die belgische Frage hingewiesen, deren Lösung in dem von Deutschland angestrebten Sinne Graf Schuvaloff durch Vermittlung bei dem englischen Cabinet erleichtern soll. Daß die mehrfachen Unterredungen der beiden Staatsmänner sich auf diesen Punct nicht beschränkten, ist selbstverständlich, und es wird ohne Zweifel bald bekannt werden, was sie sonst noch in den Kreis ihrer Besprechungen gezogen. So viel aber steht schon heute fest, daß die Drei-Kaiser-Politik durch den Besuch des Czars in Berlin eine Festigung im Sinne des europäischen Friedens erfahren hat. Außer der „Nord-deutschen Allgemeinen Zeitung“ bestätigt dies auch ein nach Karlsruhe gelangtes Telegramm Gortschakoff's, welches die Uebersetzung ausdrückt, daß man in Berlin keinerlei den Frieden gefährdende Absichten hege.

Die Versailler National-Versammlung hat in ihrer gestrigen Sitzung den Antrag auf Einstellung der partiellen Wahlen mit 370 mit 297 Stimmen angenommen, vorher jedoch einen Antrag Wolowski's, den Zeitpunkt für die allgemeinen Wahlen festzusetzen mit großer Majorität verworfen. Die Versailler Kammer hat hiedurch abermals ihren Willen, den Platz einer neugewählten Versammlung zu räumen, an den Tag gelegt. Nichtsdestoweniger ist und bleibt die Auflösung das Schlagwort der politischen Situation in Frankreich. Die Uebersetzung von der dringenden Nothwendigkeit der baldigen Kammerauflösung hat sich nicht nur in allen Gesellschaftsklassen, sondern auch in den Regierungskreisen Bahn gebrochen. So hat vorgestern der Deputirte Delsol vom rechtem Centrum nach einer mit Buffet gepflogenen Unterredung in der Commission der Ergänzungswahlen die Erklärung abgegeben, daß der Minister des Innern die Nothwendigkeit der Kammerauflösung noch vor Beginn des nächsten Winters anerkannt habe. Anknüpfend an diese Äußerung hat Delsol seine eigenen Ansichten über den Auflösungsstermin entwickelt und hiefür folgendes Programm aufgestellt: Am 15. August soll sich die National-Versammlung auf vierzehn Tage versagen, um die Se atswahlen in den Departements zu ermöglichen. Am 1. September soll die Kammer wieder zusammentreten, um den Senat zu installieren und gleichzeitig die Wahlen für die neue Kammer abzuwarten. Diese selbst würden somit im September, längstens aber im October stattfinden. Der Kammerpräsident, Duc d'Audiffret-Pasquier, soll jedoch die Auflösung noch mehr beschleunigen wollen

und der Ansicht längstens bis

Don C seiner Arme eigene Faust Mann um: sta barschaft der Streifzüge und daß der Präterland behaupt hin auf der schwarm vom tional-Zeitung Bewohner etc in der ganzen Sie haben al gemacht und dienst.

Das Unter E lica“ singt d lied auf den us mehr üb schen Leibblat denversicher des! Die wohl mit der hastigkeit der tung, daß ni stiers, Ultram polnische De geade gemin Blatte citir neue Illustre mal ausnahm wenn sie verk ämlich der friedenstücken diejen unser

Dr. Cif larm von ih strebt ist, gi Berliner Ne dem Frieden

Die W des Reputi gehen übrige Preußenorga mit der die Kriegelärm scher Demoi richt bloß Stimme der nicht bloß i in Sicht“ „Nordb. U Fürsten Wie

Die A öffnet aber Die „Vosji heute geharr ten sich die Officiösen, walter wie ctiren für sie den Ka bezu als c nehmen lä

„Das ten, das em die Einmisch Staaten, d Gefahren, d raffeln, wen gegen un officiösen P Nation verri nach friedlic krankhafter Trauriger N Nationen d erschienen n gang gar n barer Aufre Ruhe Euro dies auf un rütert word friedlicher haben, um unie e ganz wohl, daß schnell ihre leun, als t wurde, sich zungung m wicklung, d

Die N öffnet aber Die „Vosji heute geharr ten sich die Officiösen, walter wie ctiren für sie den Ka bezu als c nehmen lä

„Das ten, das em die Einmisch Staaten, d Gefahren, d raffeln, wen gegen un officiösen P Nation verri nach friedlic krankhafter Trauriger N Nationen d erschienen n gang gar n barer Aufre Ruhe Euro dies auf un rütert word friedlicher haben, um unie e ganz wohl, daß schnell ihre leun, als t wurde, sich zungung m wicklung, d

Die N öffnet aber Die „Vosji heute geharr ten sich die Officiösen, walter wie ctiren für sie den Ka bezu als c nehmen lä

„Das ten, das em die Einmisch Staaten, d Gefahren, d raffeln, wen gegen un officiösen P Nation verri nach friedlic krankhafter Trauriger N Nationen d erschienen n gang gar n barer Aufre Ruhe Euro dies auf un rütert word friedlicher haben, um unie e ganz wohl, daß schnell ihre leun, als t wurde, sich zungung m wicklung, d

Die N öffnet aber Die „Vosji heute geharr ten sich die Officiösen, walter wie ctiren für sie den Ka bezu als c nehmen lä

„Das ten, das em die Einmisch Staaten, d Gefahren, d raffeln, wen gegen un officiösen P Nation verri nach friedlic krankhafter Trauriger N Nationen d erschienen n gang gar n barer Aufre Ruhe Euro dies auf un rütert word friedlicher haben, um unie e ganz wohl, daß schnell ihre leun, als t wurde, sich zungung m wicklung, d

Die N öffnet aber Die „Vosji heute geharr ten sich die Officiösen, walter wie ctiren für sie den Ka bezu als c nehmen lä

„Das ten, das em die Einmisch Staaten, d Gefahren, d raffeln, wen gegen un officiösen P Nation verri nach friedlic krankhafter Trauriger N Nationen d erschienen n gang gar n barer Aufre Ruhe Euro dies auf un rütert word friedlicher haben, um unie e ganz wohl, daß schnell ihre leun, als t wurde, sich zungung m wicklung, d

Die N öffnet aber Die „Vosji heute geharr ten sich die Officiösen, walter wie ctiren für sie den Ka bezu als c nehmen lä

„Das ten, das em die Einmisch Staaten, d Gefahren, d raffeln, wen gegen un officiösen P Nation verri nach friedlic krankhafter Trauriger N Nationen d erschienen n gang gar n barer Aufre Ruhe Euro dies auf un rütert word friedlicher haben, um unie e ganz wohl, daß schnell ihre leun, als t wurde, sich zungung m wicklung, d

und der Ansicht sein, daß die Arbeiten der Kammer längstens bis zum 15. Juli beendet sein können.

Don Carlos hat einen Peiniger im Rücken seiner Armee erhalten. Ein gewisser Aguirre hat auf eigene Faust eine Freischaar von einigen hundert Mann um sich gesammelt und macht von der Nachbarschaft der französischen Grenze aus unablässig Streifzüge und Raubzüge in carlistische Gebiete, so daß der Präsident, welcher Frankreich als sein Hinterland behandelte, jetzt genötigt ist, nach zwei Seiten hin auf der Huth zu sein, um sich jenen Bremsenschwamm vom Nacken zu halten. Wie man der „National-Zeitung“ schreibt, sind die Carlisten gegen die Bewohner etwas mißtrauisch geworden, da Aguirre in der ganzen Provinz Navarra wohl bekannt ist. Sie haben alle ihre kleinen Posten zum Geiseltum gemacht und unterhalten einen regelmäßigen Nachdienst.

Das Ende des Kriegslärms.

Unter Schimpfen und Toben gegen die „Lügenliga“ singt die „Nordd. Allg. Ztg.“ jetzt ein Loblied auf den Frieden. Wir sind zweifelhaft ob wir uns mehr über das kurze Gedächtniß des Bismarckschen Leibblattes wundern, oder mehr über seine Friedensversicherung freuen sollten. Doch thun wir Beides! Die Bewunderung ist in diesem Falle recht wohl mit der Freude vereinbar. Obgleich die Glaubhaftigkeit der „Nordd. Allg. Ztg.“ durch die Behauptung, daß nicht die Berliner Officiösen, sondern Baisiers, Ultramontane, Welfen, Revanchepolitiker und polnische Desperate den Kriegslärm geschlagen, nicht gerade gewinnt, sondern nur geeignet ist, dem officiösen Blatte citirten Worte „Gedlogen wie gedruckt“ eine neue Illustration zu geben, so wollen wir doch diesmal ausnahmsweise der „Nordd. Allg. Ztg.“ glauben wenn sie versichert, „daß mit der französischen Regierung amlich der Verkehr seit 1870 nie freundlicher und zufriedensstellender war, als in den letzten Wochen und in diesen unser Tagen.“

Der Eifer mit dem sie alle Schuld für den Kriegslärm von ihren officiösen Mitbrüdern abzuwaschen bestrebt ist, gibt uns für einen Beweis mehr, daß es die Berliner Regierung augenblicklich wirklich Ernst mit dem Frieden meint.

Die Wiederprühe, in welche sich die Kossche des Reptilienfonds bei dieser Gelegenheit verwickeln, gehen übrigens selbst dem hiesigen „demokratischen“ Preußenorgan zu weit. Angesichts der Unverfrorenheit, mit der die „Nordd. Allg. Ztg.“ allen officiösen Kriegslärm ableugnet, meint das „Organ Bismarckscher Demokratie“, es scheine fast als ob Gortschakoff nicht bloß in Paris, sondern auch in Berlin die Stimme der Warnung erhoben habe. Es scheint nicht bloß so, sondern es ist so. Zwischen dem „Krieg in Sicht“, der „Post“ und dem Friedensgeleise der „Nordd. Allg. Ztg.“ liegt eine getäuschte Hoffnung des Fürsten Bismarck.

Die Alles übersteigende Frivolität der Officiösen öffnet aber auch allmählig den Berlinern die Augen. Die „Vossische Ztg.“ und die „Volkstz.“ bringen heute gehäufte Artikel gegen den Kriegslärm. Richteten sich diese Angriffe zunächst auch nur gegen die Officiösen, so treffen sie doch ebenso gut den Bewalter wie die Kossche des Reptilienfonds. Wir citiren für heute die „Volkstz.“ welche sich, nachdem sie den Kampf gegen die Regidischen Reptilien geradezu als eine Culturtaufgabe bezeichnet hat, also vernehmen läßt:

„Das spielen mit Kriegs- und Friedensgerüchten, das ewige Umschweifen mit dem casus belli, die Einmischung in die gleichgiltigsten Vorgänge anderer Staaten, das fortwährende maßlose Hervorheben von Gefahren, die uns bedrohen und das ewige Sbeltrasseln, wenn irgendwo eine unfreundliche Stimme gegen uns laut wird, kurz das ganze Handwerk der officiösen Presse wirkt auf den Charakter der deutschen Nation verderblich ein, der seiner ganzen Naturanlage nach friedlich ist, und gewöhnt ihn an Aufregungen krankhafter Art, welche den gesunden Geist irritiren. Trauriger noch ist es, daß wir auch befreundeten Nationen dadurch fälschlich wie gefährliche Raubvögel erscheinen müssen, welche die Luft nach einem Waffenengang gar nicht bezähmen können und in unabsehbarer Ausbreitung stets auf dem Sprunge stehen, die Ruhe Europas zu stören. Noch übler aber wirkt all dies auf unseren Wohlstand ein, der tief genug zertrümmert worden, daß wir selbst in der Voraufricht friedlicher Zeiten noch sehr lange werden zu kämpfen haben, um nur die Kräfte zu überwinden, von der unsere ganze Industrie ergriffen ist. Wir wissen sehr wohl, daß die Neugestaltung Deutschlands nicht so schnell ihren ganzen Segen über die Nation verbreiten kann, als man es zur Zeit, da diese Einheit erhofft wurde, sich vorstellte. Wir tragen vielmehr die Ueberzeugung in uns, daß erst Jahre der ruhigen Entwicklung, des sorgsamsten Fleißes und der geistigen

wie der materiellen Arbeit nicht bloß der deutschen Nation, sondern auch allen europäischen Völkern den Segen der errungenen Umgestaltung gewähren werden. Aber hierzu ist vor Allem nöthig, daß wir von uns weit abweisen die Geistescorruption, welche der Charakter unserer officiösen Presse ist. Solch ein Spiel mit dem Wohl und der Ruhe der Nation, wie es in den jüngsten Tagen getrieben worden und ganz Europa in Aufregung versetzt hat, ist ein Frevel, der uns in den Augen der Welt herabwürdigt zu einem willenlosen Spielzeug gewissenloser Scripenten, die gleich bereit sind, sich selber Lügen zu strafen und ihr entsetzliches Gebahren allen Anderen anzudichten. Mit solchem Gebahren fördern wir innerlich Zerrüttung und rufen nach außen hin Mißachtung und Feindseligkeit gegen uns nach.“

Das neue griechische Cabinet.

Ueber die Persönlichkeiten, welche an die Spitze des hellenischen Staates berufen worden sind, erhält die „Schles. Ztg.“ von zuverlässiger Seite folgende interessante Angaben:

Trikupis, den König Georg mit der Bildung des neuen Cabinetes beiraht hat, ist der Sohn eines der hervorragendsten Führer des griechischen Befreiungskampfes, der nach Erenburg deselben wiederholt Premier-Minister und auch griechischer Gesandter am Hofe von St. James war. Nach London nahm Trikupis seinen Sohn als Legations-Secretär mit und verschaffte ihm Gelegenheit, den Westeuropa kennen zu lernen. Trotz seiner Jugend ist der jüngere Trikupis bereits zweimal, allerdings immer nur auf kurze Zeit, Minister des Auswärtigen gewesen. Der Deputirtenkammer gehört der jetzige Premier-Minister, welcher gleichzeitig die Leitung der innern und der auswärtigen Angelegenheiten übernommen hat, nicht an. In seinen politischen Anschauungen ist Trikupis sehr fortschrittlich gesinnt, doch kann man ihn nicht, wie der Telegraph irthümlich berichtet, zur ultra-demokratischen Partei rechnen. In weiten Kreisen hat sich Trikupis vor 1 1/2 Jahre durch einen Zeitungsaufsatz bekannt gemacht, der unter dem Titel: „Wer hat die Schuld?“ rückwärtslos dem Könige die alleinige Schuld an den innern Wirren zuschrieb. Trikupis wird voraussichtlich das Ministerium des Innern nur während der Neuwahlen behalten, um dieselben im Sinne seiner Partei zu leiten, und sich sodann ganz den auswärtigen Angelegenheiten widmen.

Lombardos, der als Justizminister in das neue Cabinet eintritt, stammt aus Kante. Seine große Popularität hat er der Annexion der Ionischen Inseln zu danken, an welcher er hervorragenden Antheil nahm. Lombardos war bereits zweimal Minister und gehörte wiederholt auch der Deputirtenkammer an, in welcher er die demokratischen Parteirichtung hat. Schwere Verfolgungen von seinen Gegnern zu erdulden gehabt. Archallji, der das Portefeuille des Cultus und provisorisch das der Marine übernimmt, ist ein noch sehr junger Mann. Ein Sohn eines ehemaligen Ministers des Königs Otto, widmete sich Archallji, dessen Familie aus Constantinopel stammt, der Advocatur, in welcher er sich eine ansehnliche Praxis erworben hat. Bei den Deputirtenwahlen wurde Archallji in die Kammer gewählt. Er konnte jedoch seinen Sitz nicht einnehmen, da das Cabinet Bulgarijs die Wahl annullirte.

Der Finanzminister Petmezass gilt für einen hervorragenden Mann. Als intimes Freunde des bekannten Parteiführers Komunduriotis gelang es ihm durch Zufall, vor einigen Jahren auf kurze Zeit in das Ministerium zu treten.

Der Kriegsminister Senatas ist Oberst in der Armee. Er soll ein tüchtiger Officier sein, der von dem politischen Parteigetriebe sich bisher ganz fern gehalten hat.

Dr. F. Buda-Pest, 14. Mai.

Schon an der äußeren Physiognomie der gestrigen und heutigen Unterhausung war es deutlich zu sehen, wie wenig allgemeines Interesse der Bericht der Schlußrechnungs-Commission über die Pensionen, in der heutigen Sitzung discutirt, sowohl in Deputirten, wie auch in den weiteren Kreisen zu erwecken vermag. Unsere Abgeordneten waren nämlich heute zur Noth in beschlußfähiger Anzahl erschienen, was wir des übermorgigen Pfingstfestes wegen um so weniger verübeln, als auch das hohe Haus, vor dem nächsten Mittwoch keine Sitzungen hält. Die eben hiedurch veranlaßte viertägige Verschiebung des vorher auf den 20. d. M. anberaumten Schlußtermins hat wenigstens die eine gute Seite, daß jedenfalls bei der annäherungsreife Stimmung des Oberhauses vollkommen das Reichstags-Programm realisirt werden wird. Außer der Petitionen steht auf der

morgigen Tagesordnung auch die Discutirung der Hauordnung der Abgeordnetenkammer und falls dieser Gegenstand morgen nicht beendet, ist bereits für Dienstag Fortsetzung und Schluß der Discussion anberaumt.

Außer den Wortführern der äußersten Linken, Madarás, Csiky, Simonyi theilte sich der enorme Sparfauleitsliebe bekannte Abgeordnete und Staatsmann Zsedényi an der heutigen Debatte über Pensionirungen und fand sich das Haus auch bereit, nahezu einstimmig mehrere Modificationen Zsedényi's zu acceptiren.

Aus dem Reichstage.

(Unterhausung.)

Buda-Pest, 14. Mai.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Präsidenten Ghyezly um 10 Uhr Vormittags eröffnet.

Von der Regierung waren die Minister Széll, Tisza, Trefort und Perczel anwesend.

Nach Authentication des Protocolls interpellirte Alexander Subodhy den Ministerpräsidenten, ob er davon wisse, daß die Londoner österreichisch-ungarische Gesandtschaft ein ungarisches Schreiben des Buda-Pester statistischen Bureaus unerledigt zurückgeschickt habe, mit dem Bemerkten, daß man bei der Gesandtschaft nicht ungarisch verstehe, und ob er sorgen wolle, daß dem Principe des Dualismus in jeder Beziehung entsprochen werde?

Carl Bobory interpellirte den Landesverteidigungs-Minister, ob das Eigentumsrecht des ungarischen Staates an den Ausrüstungsgegenständen der gemeinsamen Armee, an den Schiffen, Kanonen, Festungen, Monturen u. s. w. gehörig gewahrt sei, da Ungarn doch zur Ausrüstung ebenso beitrage wie Oesterreich.

Diese Interpellationen werden den betreffenden Ministern zugestellt werden.

Stefan Majoros interpellirte den Minister, ob er von den Mißbräuchen eines Torontoer Stuhlrichters Kenntniß habe, und ob er überhaupt Maßnahmen gegen die ihre Amtsgewalt mißbrauchenden Stuhlrichter treffen wolle?

Minister Tisza erklärte, die Angelegenheit sei ihm bekannt, und Redner hat sich auch überzeugt, daß der betreffende Beamte correct gehandelt habe. Da aber Redner angesichts der oberschwebenden schweren Beschuldigung mit genauen Daten dienen will, so möge ihm das Haus erlauben, erst später meritorisch zu antworten (Zustimmung.)

Ernst Simonyi richtet an die Regierung zwei Fragen: Erstens wann der Reichstag geschlossen werden soll, damit sich die Abgeordneten orientiren. Zweitens warum der von der Regierung versprochene Gesetzentwurf über die Modalitäten nach welchen die Curie bei Verification der beanstandeten Deputirtenwahlen vorzugehen habe, noch nicht eingebracht sei? Wenn diese Vorlage nicht eingereicht wird, wäre das Seiten der „liberalen“ Regierung ein Wortbruch. (Posh! im Centrum.)

Präsident fordert den Redner auf, sich parlamentarischer Ausdrücke zu bedienen. (Rufe im Centrum! „Zur Ordnung.“)

Ernst Simonyi: Ich acceptire gerne die Zurechtweisung, nehme aber keines meiner Worte zurück. (Lärm.)

Präsident: Und ich weise den Herrn Abgeordneten zur Ordnung!

Ernst Simonyi setzte sich hierauf nieder.

Minister Tisza erklärte, der Schluß des Reichstages hänge von dem Verlaufe der Beratungen der beiden Häuser ab; Redner erklärt aber, daß die Regierung in dieser Session keine neuen Vorlagen mehr einbringen werde und nur die Erledigung des Berichtes der Schlußrechnungscommission über die Pensionen, der Commissionsberichte über die Ostbahn- und Raßóder Angelegenheit, der Vorlage über die diesjährigen Reichstagswahlen und des Berichtes der Geschäftsordnungcommission wünsche. Demnach dürfe der Reichstag zu Ende der nächsten Woche, oder höchstens um einige Tage später geschlossen werden. Die Regierung hätte auch gerne einen Gesetzentwurf über das Verfahren der Curie bei Verification der Wahlen eingebracht, weil derselbe im Wahlgesetze in Aussicht genommen ist; trotzdem theilt er nicht die Ansicht Simonyi's, denn es heißt im Wahlgesetze, daß bis zur Schaffung des fraglichen Gesetzes die alten Bestimmungen in Geltung bleiben.

Die Vorlage konnte aus dem einfachen Grunde nicht fertig werden, weil die Details für das ganze Verificationsverfahren sehr wichtig sind und in vieler Hinsicht noch nicht festgesetzt werden konnten. (Zustimmung im Centrum.)

Der Schriftführer des Oberhauses Baron Béla Baly überbrachte das Nuntium desselben über die daselbst angenommenen Gesetzentwürfe betreffend die

provisorische Besteuerung der Warasiner Grenzwälder, das 175er Budget, die Reduktion der Gerichtshöfe und die Ausdehnung einiger Bestimmungen des Gemeindegesetzes auf die mit Jurisdictionen versehenen Städte. — Diese vier Vorlagen werden nun der Sanction Sr. Majestät unterbreitet werden.

Minister T r e s o r t unterbreitete in Vertretung des abwesenden Ministerpräsidenten die sanctionirten Gesetze über die Transportsteuer, die Umrechnung der Maße bei den Verzehrungssteuern nach dem Metersysteme und über die Verlängerung des Termins für das Ansbetreteten des Notariatsgesetzes.

Diese Gesetze wurden promulgirt und werden zu demselben Zwecke dem Oberhause übermittelt werden.

Der Tagesordnung gemäß wurde der Bericht der Schlussrechnungscommission über die Pensionen verhandelt, doch konnte die Debatte an diesem Tage nicht abgeschlossen werden und wurde die Sitzung nach 2 Uhr geschlossen.

Allerhöchstes Handschreiben.

Das Amtsblatt publicirt nachstehende allerhöchste Handschreiben:

Ueber Vortrag Meines mit der Leitung des ungarischen Ministeriums um Meine Person betrauten Ministerpräsidenten verleihe Ich dem Ober-Stadthauptmann der Hauptstadt Buda-Pest Alexius T h a i s i in Anerkennung der Verdienste, welche er sich in dieser Eigenschaft erworben, taxfrei den königlichen Rathstitel.

B u d a u , 6. Mai 1875.

Franz Josef m. p.

Baron Béla Wenckheim m. p.

Ueber Vortrag Meines mit der Leitung des ungarischen Ministeriums um Meine Person betrauten Ministerpräsidenten gestatte Ich, daß Nicolaus K i r z i c, Lieutenant in Linien-Regiment Nr. 31, statt seines gegenwärtigen Zunamens den von seinen Vorfahren gebrauchten Vornamen „Sándor“ mit dem Prädicat „de Wis“ führen dürfe.

S t a n o , 27. April 1875.

Franz Josef m. p.

Baron Béla Wenckheim m. p.

Neuestes.

Fiume, 14. Mai. Das Programm des heutigen, des eigentlichen Königstages von Fiume bewegte sich meist in jenen Sphären officiellen Characters, in denen die Luft etwas trockener weht. Die maritimen und industriellen Etablissements der Stadt welche die Majestät mit Ihrem Besuche beehrt hat, sind für den Touristen, der dem reisenden Monarchen nur von ferne mit Mühe folgt, eher aufhaltend als unterhaltend. Eine allgemein anregende Episode des Tages war indes der Ausflug nach Zurlovo, zu der Sprengung eines Felsens. Der König begab sich dahin an Bord der Yacht „Fantasie.“ Von der Torpedofabrik aus, wo er einen Blick in die Geheimnisse des Torpedo-Lebens gethan hatte. In Sr. Majestät Begleitung waren die Minister Graf Szapary, Bürgermeister Clotta, Director Tolnay, Ministerpräsident, Ober-Ingenieur Hajnal.

Eine ganze Flotille gab der königlichen Yacht das Geleite; voraus zog die reizende Regierungsjacht „Deli“, den Weg durch die blaue Fluth zu weisen, dann folgte die „Fantasie“, hierauf der Lloyd-Dampfer „Andria“ mit zahlendem Publicum, endlich die kleinen Dampfer „Magyar“ und „Zichy“ der Hafenbau-Unternehmung und die noch kleineren Dampferchen „Privat“ und „Balar“, welches das Ensemble dieses aber den schimmernden Guarnero hindampfernden Geschwaders angeführt der tausendfach gesprengelten Höhen Flumes und der anfernden Eskadre unter einem prächtigen Nachmittags-himmel bot, war eines Marine-Malers würdig, der an der besten Marine-Academie malen gelernt hat. Zurlovo liegt etwa eine Viertelstunde östlich von Fiume, an einer winzigen nestartige Bucht, deren Klippen natürlich von Landvölk bedeckt waren. Rechts davon steigen brennroth aus der blauen See die Felsen zum grünen Walo hinan, welche das Material für den Hafenbau liefern.

Einer dieser Felsen war das ausersehene Object, aber von den Schiffen aus wußten die Wenigsten, welcher eigentlich das Bonbon von 50 000 Centner Pulver in petto habe. Und als dann der Augenblick kam, wo der König winkte und auf seinen Wink der Felsen in sich selbst zusammenbrach, sahen die Wenigsten diese Katastrophe; nur das dumpfe Dröhnen der Rüste zog ihre Augen hin und das gewaltige Aufbrausen der See, die in Sicht aufgelöst an den Höhen des Felsens sich emporbäumte, und die schwere weißen, nebelartigen Pulverrauchballen, welche sich träge über die Stätte des Einsturzes hinwälzten. In einer Secunde war eine Felsenwand ein wüster

Trümmerhaufen geworden, und in einer Minute war der Aufruhr der Elemente auch wieder vorbei. Die „Fantasie“ wandte sich und fuhr nach dem Hafen zurück, von der Eskadre mit 21 Salutschüssen und endlosen Hurrahs der auf den Raaren stehenden Matrosen empfangen.

Ein noch eigenthümlicherer Gruß ward ihr aber durch die Hafenbau-Unternehmung dargebracht. Diese hatte auf der ganzen Linie des zu erbauenden Dammes große Steinschiffe aufgestellt, mit Tausenden von Centnern beladen, und wie der König vorüberfuhr neigten sich der Reihe nach die Schiffe nach ihm hin und schütteten polternd ihren ganzen Inhalt in die See hinaus auf die Linie des Dammes. Dieses Manöver wird auf die einfachste Weise ausgeführt, indem 5 bis 6 Leute auf beiden Enden jedes Schiffes dasselbe in's Schwanken bringen, das sich so lange steigert, bis das Fahrzeug umkippt, sich ausleert und sich gleich wieder von selbst aufrichtet. Die Abfahrt um halb 9 Uhr wird den loyalen Fiumanern abermals Gelegenheit bieten, ihre Gefühle für dem Monarchen, zum Ausdruck zu bringen; die Abfahrtsstraßen werden abermals beleuchtet; überdies bildet sich eine Spalier von facelttragenden Bürgern und der Bahnhof wird in Licht schwimmen, welches nicht eher erlöschen soll, als bis der Hofzug die nächste Station hinter sich hat, so daß der König noch von der Höhe des Gebirges herab einen letzten Blick auf die Festfreude seiner treuen ungarischen Stadt werfen kann.

Fiume, 14. Mai. Heute Vormittags wurde eine Deputation aus der Grenze von Sr. Majestät empfangen. Der Führer der Deputation, Abgeordneter Belics, hielt folgende Ansprache:

„Die allzeit gelovnen Grenzgemeinden erachten es für ihre heiligste und freudigste Pflicht, auch bei dieser Gelegenheit Ew. Majestät ihrer unverbrüchlichen Treue zu versichern und ihre homagiale Huldigung darzubringen für die väterlichen Intentionen und die Wohlthaten, mit denen Ew. Majestät das Grenzland huldvollst bedacht haben, wiederholt ihm tiefgefühlte Dankbarkeit auszudrücken.“

Gestatten Ew. Majestät allergnädigst, zu erwähnen, wie hochverehrt das Grenzland war, als in getreuer Erfüllung der allerhöchsten Intention die oberste Grenzbehörde in erster Linie den Ausbau der slavo-nisch-croatischen Grenzbahn, welche auch die Grenzbevölkerung als ihre erste und wichtigste Lebensfrage betrachtet, in Aussicht nahm und dazu die allerhöchste Genehmigung einholte; wie betrübend hingegen die Nachricht auf sie wirkte, daß sich unvorhergesehe Hemmnisse der unaufschiebbaren Durchführung entgegenstellten.

Bejorgt um ihre Existenz, und daß das Land auch fernerhin in cultureller und gewerbeindustrieller Beziehung hinter den Anforderungen des Staates nicht werde genügen können, wagen wir, uns der geheiligten Person Ew. Majestät zu nähern und ehrsüchtigst zu bitten, Ew. Majestät möge geruhen, den beschleunigten Ausbau der Grenzbahn in kürzestem Wege von Semlin zum Adriatischen Meere allergnädigst zu veranlassen und dieses allerunterthänigste Gesuch huldreichst entgegenzunehmen. Gott erhalte und beschütze Ew. Majestät!“

Sr. Majestät gab hierauf beiläufig folgende Antwort:

„Es freut Mich, Sie aus der Grenze hier zu sehen, und ist es Mir lieb, von Ihnen zu hören, daß die Reformen mit Befriedigung aufgenommen wurden. Ich hoffe, daß dieselben nach und nach zu größerer Entwicklung gelangen und zum allgemeinen Wohlfstande führen werden. Was Ihre Bahn betrifft, so werde Ich baldmöglichst die bestehenden Hemmnisse zu beseitigen trachten. Die Treue der Grenze ist Mir aus der Zeit her bekannt, als sie noch Soldaten waren, und ich bin überzeugt, daß sie auch unter den geänderten Verhältnissen Mir dieselbe Treue bewahren werden.“

Ministerpräsident Baron Wenckheim empfing die Deputation ebenfalls auf das freundlichste. Er wies auf die Antwort hin, welche die Regierung auf die Interpellation Belics' im Reichstage ertheilte. Er erklärte, die Regierung entspreche dem Geiste und den Intentionen des Königs, sowie den Interessen Ungarns und der Grenze, indem sie sorgt, daß der Gesetvorschlag über die Bahnen in der Grenze in der nächsten Session des Reichstages vorgelegt werde.

Fiume, 14. Mai. Der König inspicierte heute Morgens die Caserne; im Hofe der Caserne waren das Infanterie-Regiment Ruffevich und eine Compagnie Pioniers aufgestellt; der Kaiser nahm die Revue ab und drückte dem Officierecorps Zufriedenheit aus; der Revue wohnten bei: Erzherzog Josef, Mollinary, die zahlreiche Suite und eine große Volksmenge; nach Besichtigung der Militär-Etablissements und der Marine-Academie fuhr Sr. Majestät nach der Residenz zurück und nahm die Aufwartung des Consularcorps und die Huldigungen des Lehrkörpers des Realgymnasiums, des Municipal-

schulrathes, der Nationalbank-Filiale, des Gewerbevereins „Matua“, der Hafen-Unternehmung und der kroatischen Deputationen entgegen. Nach ertheilten 16 Privat-Audienzen fand das Dejeuner statt.

Berlin, 14. Mai. In den höchsten Regierungskreisen erklärt man den Frieden als vollkommen gesichert. Man ist aufs neue übereingekommen, in keiner europäischen Frage vorzugehen, ohne vorher ein Einverständnis zwischen den drei Cabineten von Berlin, Petersburg und Wien erzielt zu haben.

Madrid, 13. Mai. Der Staatskassirer hat an den Gesandten der Vereinigten Staaten, General Cushing, 35,000 Dollars als Restbetrag der Entschädigung in der „Virginia“-Affaire ausbezahlt.

Constantinopel, 13. Mai. Die Botschafter von Oesterreich und Deutschland sind gestern von ihrem Eisenbahnausflug zurückgekehrt.

Kleine Chronik.

Arab, 15. Mai.

Heute Nachmittags 6 Uhr hielt Sr. Hochw. der Titularbischof der Esanader Diöcese Herr J. v. M e t h, von Pécska kommend, unter dem Geläute der Glocken seinen feierlichen Einzug in unsere aus diesem Anlaß feierlich besagte Stadt, um während der Pfingstfesttage den Gläubigen hier das heil. Sacrament der Firmung zu spenden. An der Gemarkung der Stadt wurde Sr. Hochw. von den Spitzen des städtischen Municipiums feierlich empfangen und in die Stadt geleitet, wo Hochderselbe sein Absteigequartier im Minoritenkloster nahm. Die Zahl der Firmlinge aus der Stadt selbst, dann aus Nah und Fern beträgt nahezu 5000.

— Das von uns bereits avisirte M a i - u n d P f i n g s t e n im Stadtwäldchen wird bei günstiger Witterung am P f i n g s t m o n t a g Nachmittags stattfinden. Im Interesse des gemeinnützigen Zweckes, der mit diesem Feste in Verbindung steht, — nämlich die Verschönerung und Instandhaltung des Stadtwäldchens — wünschen wir, daß sich das Publicum hieran zahlreich theilnehmen möge, um ein recht namhaftes Erträgniß erzielen zu können. — Bezüglich des Näheren verweisen wir auf das an einer anderen Stelle unserer heutigen Nummer veröffentlichte reichhaltige und interessante Festprogramm.

— Mit Bezug auf die in unserer Freitagsummer enthaltene Notiz über den Hindernißreichen Auszug des Ueberrestes der hiesigen Schauspielergesellschaft, geht uns von Seite des Directors Herrn A r a d i die berichtende Mittheilung zu, daß er selbst mit den Schauspielern nicht nach Maló gereift ist, da diese mit noch mehreren Anderen unter der Leitung des Herrn Arpad S z a t h m á r y Vorstellungen daselbst geben werden, sondern daß er sich noch in Arab befindet und solange hier verweilen wird, bis seine Angelegenheiten geordnet sind. — Die in der betreffenden Notiz enthaltene Behauptung, daß er viel Geld in der Tasche mit sich herumträgt und trotzdem seine zahlreichen Gläubiger zu befriedigen sich weigert, erklärt Herr A r a d i für eine, ihn in den Augen des Publicums compromittirende Erdichtung die er zurückzuweisen für seine Pflicht erachtet etc. etc. — Wir nehmen von dieser sachlichen Berichtigung des Herrn A r a d i hiemit Act und wünschen unsererseits aufrichtig, daß seine lobenswerthe Absicht, sich arrangiren und seine verwickelten Angelegenheiten zu regeln, sogleich als möglich zur Wahrheit werden möge.

— Die Gartenlocalitäten des Gasthauses „zur Traube“ in Neu-Arab werden vom Pfingstmontag an dem Publicum zur Benützung überlassen, und findet an dem genannten, Nachmittags 4 Uhr, aus Anlaß der Garteneröffnung auch eine Musik-Soirée daselbst statt. — Gleichzeitig wurde von Seite des Restaurateurs Herrn A. S t r a n s k y auch die Verfügung getroffen, daß die T a n z t r ä n z e n an jedem Mittwoch und Sonntag den ganzen Sommer hindurch, die sich bereits eine so große Beliebtheit erlangt haben, auch im Laufe des gegenwärtigen Sommers ununterbrochen abgehalten werden können, wobei für die culinairischen Bedürfnisse des Publicums in jeder Weise bestens Sorge getragen ist.

— Wie wir den Temesvárer Zeitungen entnehmen, wurde in der am 14. d. M. abgehaltenen Generalcongregation des Temesker Comitats der gewesene Vicenotar Herr D o b ó k á s l ó mit Acclamation zum Comitats-Obernotar gewählt. Wir registriren diese Mittheilung mit um so größerer Befriedigung, da hiedurch unsere vor Kurzem ausgesprochene Behauptung, daß Herr D o b ó durch die Lauterkeit seines Characters und seine hervorragenden Fähigkeiten sich die Sympathien auch des Temesker Comitats zu erwerben wußte, vollkommen bestätigt.

— General G e o r g K l a p l a wird, „Jesentor“ zufolge, von Temesvárer Wählern eingeladen werden, dortselbst zu candidiren.

— Aus
Postoch des
sei. Er ist au
taste“ in Fiu
sich Mann
den, um nach
— Di
le n d e r s,
den so sehr
gen. Immerh
zeigt und un
gens wohl o
bleiben wer
Nachfolger im
„Urban“ am
und vor Fr
— (H
Marmorofe
der dort noc
len und sah
eines nackten
sich, um das
eine Frau, r
tig wurde. I
vorher begr
es war leer.
mal bestatet
nie das Kir
stellte der
ins Gebet g
man bei ihr
storbenen ab
meinschaft
finger, die
Reichen weg
einer verita
auch allerlei
vor. Diefe
Tobengrüb
Bezirkrecht
warnte den
nehmen; a
Amtes.
* (D
sch o f s i
Bischof, D
Kirche in V
gemalt, vo
„Die Höhe
auf demel
Béla's IV
Kunigunde
ein Crucifi
schleier. Di
nigin darg
und ein R
Bohniac
Ulmanb,
welcher in
war, in ei
funden wur
zu sehen, h
welche So
flehte, und
Grabe Ru
des Bildes
Das Bild
werden.
* (3
schreibt au
denen abge
Staatsan
gen keinen
höfe erhob
das Bezirk
lein Verba
Uebertretu
nung in ö
werden sich
dem Bezirk
geht ganz
endlich wir
Demonstra
Man eisie
denten un
geschoben
Kreuzen zu
Anlage is
gegen eine
nämlich h
r sei im
worden, u
ist, sonder
liche Zeug
mann mu
falsche Au

Gewerbe... Regierung... hat an den... Botischer... Mai... a- und... itagnum... rad i... ad i... Sommer... entneh... gewesene... diese... Behaupt... felerfor... werden,

Aus K i u m e wird berichtet, daß der erste Hofsch... Er ist am 11. d. mit der Dampf-Yacht „Fantasi“ in Fiume angelangt... Die drei Eismänner des Kaiser... namentlich: Pancratius, Servatius und Bonifacius... (Hexengeschichte.) In Raab im Marmoroser Comitatz ging dieser Tage eine Frau zu der dort noch sehr reichlichen Theilung um Wasser zu holen... (Das Fenster des Raaber Bischofs in die Botikirche.) Der Raaber Bischof, Dr. Johann Zalka, stiftete für die Botikirche in Wien ein Fenster... (Zur Affaire Don Alfonso.) Man schreibt aus Graz, 12. Mai: Die gegen die Studenten abgeführte Untersuchung ist nunmehr von der Staatsanwaltschaft erledigt worden.

hierüber dürfte lebhafter und bewegter sich gestalten, als die bisher einseitig durchgeführten Aufnahmehandlungen... (Die Grazer Studenten.) Aus Graz wird unterm 9. d. geschrieben: „Die Relegierung der Juristen Desforti und v. Artens hat heute ein Nachspiel gehabt... (Ein Motiv zum Trinken.) Vor ein Londoner Polizeigericht wurde kürzlich ein Irlander gebracht, der im Laufe einer Woche mehrmals wegen Trunkenheit verhaftet worden war... (Die heurige Thee-Ernte.) Wie der „Fochow Herald“ meldet, wird die heurige Thee-Ernte in China etwas früher beginnen als gewöhnlich... (Die Leichenfeier der Opfer des „Schiller.“) Ein Correspondent des „Daily Telegraph“, der am 10. Mai mit dem Dampfer „Lady die Scilly-Inseln und den Schauplatz des Unterganges des „Schiller“ besuchte, schreibt: „Unsere Reise war voll trauriger Ereignisse.“

Man hatte für alle aufgefundenen Leichname Särge besorgt und es fand die Beerdigung derselben nur mit Ausnahme einer statt, deren Freunde die Bitte telegrafirt hatten, die Leichen noch aufzubewahren... (Literarisches.) „Ungarischer Compagnon.“ Mit dem Drucke des 1875er III. Jahrganges wurde bereits begonnen... (Wochenmarktbericht.) Der Auftrieb von Hornvieh bei Gelegenheit des am 13. Mai 1875 abgehaltenen Wochenmarktes war 1599 Stück; es wurden verkauft, und zwar: 889 St. Ochsen, das Paar von 140—300 fl., 413 St. Kühe, das Paar von fl. 120—230, 297 Stück Melkkühe, das Stück von fl. 70—210, 200 Stück Schafe, das Paar von fl. 22—35... (Wiener Waarenbörse vom 13. Mai.) Die flauere Tendenz behält noch immer im Getreidegeschäfte die Oberhand... (Wiener Börse vom 14. Mai.) Trotz der flaueren Berliner Notirungen eröffnete und verkehrte die heutige Börse in ziemlich fester Haltung, doch ließ der Verkehr an Lebhaftigkeit viel zu wünschen übrig.

Notirungen der Pester Börse vom 14. Mai 1875.

Table with columns for 'Geld' and 'Waare' listing various securities and exchange rates.

Lederfabrik I. ungar. Salgó-Tarjaner Tunnel-Aktion Pfandbriefe.

Table listing specific securities like Lederfabrik I. ungar. and Salgó-Tarjaner.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 13. Mai

Table showing closing prices for various categories like Allgemeine Staatsschuld., Grundentl.-Obligationen, etc.

Table listing Commercial W., Franco-Osterr. B., National-Bank, etc.

Table listing Aktien von Transportunternehmungen like Albrecht-Bahn, Alfeld-Fiumaner Bahn, etc.

Table listing Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, and Bank-Aktien.

Table listing Lose like 1839er Staatslose, 1854er Staatslose, etc.

Table listing Devisen like Amsterdam, Augsburg, Berlin, etc.

Table listing Valuten like K. Münsducaten, 20 Francs-Stücke, etc.

Größenwahn.*)

Roman aus der Gegenwart von Emilie Heinrichs. Fünftes Capitel.

(Fortsetzung.)

Man hat uns beide in's Irrenhaus gesteckt, aus dem wir diese Nacht mit Lebensgefahr entkommen.

Edmund Friedrich blickte ihn erstaunt und unglücklich an.

„Eine herrliche Welt, prächtige Menschheit!“ murmelte er dann, verächtlich lächelnd.

„Dort steht der Director mit einem Jaghund in der Thüre,“ flüsterte Adolf, fast außer sich.

„Wolfram, hm, — ja er ist mein Freund! Nun, so sagen Sie kurz, was kann ich für Ihre Rettung thun?“

„Sie vertheidigen unsere Freiheit gegen jene Menschenfänger und fordern die einfache Gerechtigkeit, uns wenigstens, anstatt in's Irrenhaus, in ein Gefängniß zu stecken.“

„Gut, das will ich thun,“ antwortete Edmund Friedrich kurz: „aber was dann?“

„Dann telegraphiren Sie den Vorfall an Ihren Freund Wolfram, nach der Königsstadt. Und nun kommen Sie rasch, mein armer Vater stirbt vor Angst!“

Er ergriff ohne Umstände des jungen Gelehrten Arm, und Beide schritten auf den angstvollen Commerzienrath zu.

„Kommt, Vater!“ sagte Adolf mit fester Stimme. „Jetzt heißt es für uns, den Kopf hoch und muthig durch die Brandung.“

Der alte Mann erhob sich mühsam er wankte wie ein Trunfener und zitterte wie Espenlaub.

*) Gegen unberechtigten Nachdruck gesetzlich geschützt.

Edmund Friedrich blickte ihn mitleidig an, er schaute von ihm auf den höhnisch lächelnden Director der seines Opfers gewiß, unbeweglich in der offenen Thüre lehnte, und ein finsterner Grimm, verbunden mit dem festen Entschlusse, Alles aufzubieten, um den Unglücklichen zu retten, durchzuckte sein Herz.

„Fassen Sie Muth, mein Herr“, sagte er tröstend, des alten Mannes Arm ergreifend.

„Langsam, den festen Blick ohne Furcht auf den Director gerichtet, schritt Adolf Enzler jetzt der gefährlichen Thüre zu, während Edmund Friedrich ihm mit dem Vater folgte.“

„Ah, schön, daß Sie kommen, mein lieber Freund!“ sagte der Director, sich nicht aus seiner nachlässigen Stellung erhebend.

„In dieser Hinsicht ist allerdings Ihre Unwissenheit überraschend, mein Herr“, versetzte Adolf ruhig; „es dünkt mich, Sie thäten klüger, zur Polizei überzugehen, die Menschheit, besonders die bestehende, stände sich jedenfalls besser bei dem Tausch.“

„Mein Freund“, wandte er sich hastig an den Polizeidiener, der auf seinem Wink herbeigekommen.

„Der Diener der Gerechtigkeit schaute den jungen Verrückten, welcher ihn jetzt und herausfordernd anblickte, etwas unglücklich an.“

„Nur dreißt und unbesorgt, lieber Mann“, sagte der Director, der seine Unschlüssigkeit bemerkte.

„Ah, mein Herr Director“, rief Adolf mit funkelnden Augen, „Sie wagen in der That viel, wenn Sie es zu diesem Aeußersten, zu einem Act brutalster Rohheit kommen lassen.“

„Weil Sie sich als ein solcher betrugen“, versetzte der Director finstern. „Doch das ist meine Sache die ich zu verantworten habe.“

„Halt, mein Herr,“ sagte jetzt Edmund Friedrich, „das geht zu weit. Sie schreiten hier unter dem Schutze des Gesetzes offenbar bis zum Verbrechen.“

„Nun, so kommen Sie, meine Herren,“ sagte der Polizeidiener höflich, „ich werde Ihren Wunsch erfüllen.“

„Ja, mit dem Herrn Commerzienrath Enzler ist die Sache leider in Ordnung,“ sagte der Polizei-Chef achselzuckend und mit einem bedauernden Blick auf den Betreffenden.

„Halt, mein Herr,“ sagte jetzt Edmund Friedrich, „das geht zu weit. Sie schreiten hier unter dem Schutze des Gesetzes offenbar bis zum Verbrechen.“

„Nun, so kommen Sie, meine Herren,“ sagte der Polizeidiener höflich, „ich werde Ihren Wunsch erfüllen.“

„Der Director schritt anscheinlich ruhig voran, und ohne Zögern folgte der Gelehrte mit seinen beiden Begleitern, während der Diener der Sicherheit die Arriergarde bildete, um jeden Fluchtversuch abzuwehren.“

„Doch geschah diese Begleitung so unscheinbar, daß sie ohne das geringste Aufsehen zu erregen, auf dem Polizei-Bureau anlangten, wo sie sogleich beim Chef der Polizei vorgelassen wurden.“

„Bitte, Herr Director, zeigen Sie mir noch einmal die betreffenden Papiere“, sprach letzterer höflich.

„Der Director überreichte ihm einige Documente, welche er prüfend überflog.“

„Ja, mit dem Herrn Commerzienrath Enzler ist die Sache leider in Ordnung,“ sagte der Polizei-Chef achselzuckend und mit einem bedauernden Blick auf den Betreffenden.

„Der Herr Commerzienrath wird sich in das Unvermeidliche fügen und dem Director der Heilanstalt zu seinem eigenen Nutzen und Frommen bereitwillig folgen.“

„Der Herr Commerzienrath wird sich in das Unvermeidliche fügen und dem Director der Heilanstalt zu seinem eigenen Nutzen und Frommen bereitwillig folgen.“

(Fortsetzung folgt.)

Gefertigte Haupt-Agentenschaft der



PESTER VERSICHERUNGS-ANSTALT, welche seit ihrem Bestehen sich immer durch eine eben so prompte als coulante Regulirung und Bezahlung der Schäden ausgezeichnet hat, empfiehlt sich zur Effectuirung von Versicherungen gegen Hagelschäden.

Unsere Bedingungen sind die coulantesten, und ertheilen wir sowohl auf mündliche als auch briefliche Anfragen bereitwilligst Aufklärung. Urad, im Mai 1875.

Die Urauder Hauptagentenschaft:

Reiser. Secretär.

Ch. Wallfisch & Söhne. 350-2,3

Hauptagentenschafts-Bureau im eigenen Hause.

Garteneröffnung in Neu-Urad. Der Gefertigte beehrt sich hiermit höflichst anzuzeigen, daß der Garten des Gasthauses zur Traube in Neu-Urad, Pflingstmontag den 17. d. M., Nachmittags 4 Uhr, eröffnet wird, wobei die National-Musikcapelle des Joannovits Naezi die beliebtesten und neuesten Musikstücke executiren wird. Abends 8 Uhr Tanzkränzchen bei brillanter Beleuchtung. — Entrée frei.

W. Pölz's Bierhalle. Pflingstfeierlage MINISTER-BIER. 1/3 Liter 10 kr. 355-1

Zu vermieten. In der schönen-Gasse ist das vom Herren A. Lustig im Moriz Braun'schen Hause (vorm. Winkler) inne gehabte Geschäfts-Local mit 2 oder 4 Eingangsthüren stündlich, und eine schöne Waffenzubereitung im 1. Stock vom 1. August 1. J. zu vermieten. Näheres zu erfragen im Hause daselbst. 353-1,3

Reparatur-Eröffnung. Ich beehre mich dem hochgeehrten Publicum hiermit höflichst anzuzeigen, daß ich die Restauration im Arenagarten übernommen, auf das bequemste eingerichtet und eröffnet habe. Da ich während meiner 26jährigen Thätigkeit als Schneidermeister am hiesigen Plage mir das Vertrauen meiner geehrten Kunden zu erringen bemüht war, so wird auch in meinem neuen Wirtshaus als Restauration mein Hauptstreben dahin gerichtet sein, durch Berechtigung vorzüglicher Getränke und kalter Speisen zu jeder Tageszeit, dann durch prompte Bedienung und billige Preise mir die Zufriedenheit meiner kl. Gasse zu erringen und dauernd zu sichern. Josef Walter, Führer der Arena-Restauration. 349-2,3

Die Karolinenthaler Maschinenbau-Actien-Gesellschaft vormals Lüsse Märky & Bernard in Prag. seit 1853 etablirt, liefert Dampfmaschinen aller Systeme, Turbinen-Wasserräder, als Specialität die Einrichtung completer Papierfabriken, Getreide-, Del- und Sägemühlen, Porzellan- und Thonwaaren-Fabriken, Erden- und Thonklemmereien, Bergwerksanlagen, Pumpen und Transmissionen, stets vorräthig am Lager: Dampfmaschinen, von 8, 12 und 16 Pferdekraften, Speisewasser-Borwärmer, Dampfmaschinen, complete Waghänge, Eijentheil für Mühlen-Transmissionen, Amerikanische Turbinen für jedes Gefälle, u. jedes Wasserquantum, für Papierfabriken: Satinirmaschinen Kalanden, Patent Holländer „Debié“ System Lumpenschneider, Erhanstoren von 30" und 36" Flügelndurchmesser. Für Porzellanfabriken: mechanische Drehscheiben, Massschlagmaschinen, Weberschleifscheiben, Filterpressen von Holz mit Pumpwerken, Wasserpumpen ic. Ferner Winden mit und ohne Vorlege, Absperr- und Sicherheits-Ventille. 186-19-52

Geforenes u. Eiscaffee. Ich beehre mich einem hochgeehrten Publicum höflichst anzuzeigen, daß ich in meinem mit dem größten Comfort eingerichteten Caffeehaus (Caffe Johann) in der Herrngasse von heute ab Geforenes und Eiscaffee in vorzüglicher Qualität abdrücke; ebenso ist frisches echtes Dreher'sches Flaschen-Bier am Lager. Um gütigen Besuch bitte. Johann Goldberger, Cafetier. 356-1

Anton Wiesner k. k. Hof-Lieferant Wien, V. Bez., Makleinsdorferstraße 29. empfiehlt seine k. k. ausschl. priv. mit 20 Preismedaillen, auf der Weltausstellung 1873 mit der einzigen Verdienstmedaille für diesen Artikel ausgezeichneten tragbaren Eiskeller, Metallmousseux-Pippen, Fassventile zu den billigsten Preisen, ferner für Fleischhauer: Fleischruhen, wo das Fleisch weicher bleibt als in der Eisgrube; — für Viehhändler: Butter- und Schmalzkühler ohne Gabelrost pr. Stück 4. 12. Für die Gediegenheit dieser eisenen Zubehöre birgt der große Export von über 15.000 Stück in alle Länder der Welt. — Illustrirte Preis-courante gratis. 357-2,3 Niederlage in Pest bei Beck, Koller & Cie.

Nr. 1 Einl... älteste Ver... S... Die... die Hagel... also bed... erlaubt sich... höflichst einzu... Ura... 351-2,3... Catto... Eilen... Eigenes Orze... line u. Hemb... Gomanofers C... calius, Erze... Hoffen... Kienfischer... Kattise u. S... Französisch... coner u. Mo... Große-Gar... ste in Bal... merklicher... Türkische S... d. neuesten... Möbelpercal... und dessen... Gemusterte... launig... Weisse und... launig... Weisse und... der-Möber... Gomanofers... und Kinder... Englische... derstoffe... der... Weisser Schiff... Hausleiman... Jenden-Gliff... den Percal... Weisser Dam... ob, gelber... Handtücher... Damast... Schwarze... Schwarze... Schwarze... lang... d. k. Hof... 1. St. Rinder... ober farbige... Eine Garnit... Bouet, farb... Tischtücher... R. S. N. 8. 50... Garniture... färbig, in... Garniture... färbig, in... Verle... mir, auf... currencon get... Wien... rüchwa

Ch. Wallfisch & Söhne u. Ign. Kremmer

empfehlen ihr bestaffirtes Lager von

Binderholz

so wie, besonders für die Herren Tischlermeister,
alle Gattungen

Eichen- u. Rusten-Bretter u. Pfosten,
beste, vollkommen trockene

Eichenholz-Würfel,

zur Pflasterung von Einfahrten, Gängen u. s. w.

Auch empfiehlt die obige Firma schönste, beste und trockenste

Parquetten

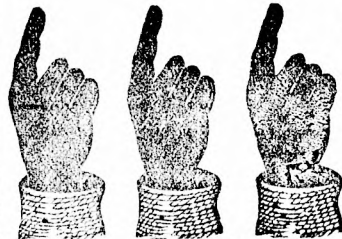
aus massivem Eichenholze,

welche noch nirgends so gut erzeugt wurden als hier, da zu
denselben ausschließlich drei Jahre altes trockenes
Eichenholz verwendet wird. 198-9*



Ein Platz-Agent

wird für Arad zur Vertretung einer der ersten
steiermärkischen
Viquen-, Effig- und Champagner-Fabrik, Rum- und Wein-Groß-
handlung von guter Proportion gesucht. Diejenigen, welche die Um-
gebung von Arad mitbereiten, erhalten den Vorzug. — Tischarten
mit Referenzenangabe wollen gefl. unter "G. K. 2728" an die
Annoncenexpedition Passagenheim und Bogler in Wien bis Ende
dieses Monats eingesendet werden. 330-33



Avis.

Hilfesuchenden, an Augen-, Ohren-, Nerven-,
Gebärmutter-, so wie an Haut- und rheumati-
schen Krankheiten Leidenden, ferner Geschlechts-
kranke, die Syphilis in jeder Form, empfehle ich
mein seit 35 Jahren practisch begründetes Heil-
verfahren, und erlaube mir ausdrücklich zu bemerken, daß
ich die Syphilis weder mit Jod noch mit Queck-
silber und nie mit anderen Mitteln behandle,
zugleich mache ich aufmerksam daß ich auch das Wech-
selsieber ohne Chinin heile.

Ordinationsstunde bis 9 Uhr Morgens
Nachmittags 4

Wohnt in Cziffra'schen Hause Hauptgasse Nr. 47.

M. Patasky,
prac. Arzt.

(51-15)

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburts-
hilfe und Augenheilkunde,

heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

geheime Krankheiten

jeder Art

1) Alle Folgen der **Onanie**, als

POLLUTIONEN, Heberreizung, Samenflüsse, besonders die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft),

2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre
der Geschlechtsorgane, und secundäre Syphilis in allen ihren Formen
und Verunstaltungen.

3) Stricturen (Verengerungen der Harnröhre).

4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weissen
Fluss und die daher rührende

Unfruchtbarkeit.

5) Hautausschläge.

6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinet täglich: von 11 bis 1 Uhr Mittags, von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, und
von 7 bis 8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest (Ungarn) innere Stadt, Schlangen-
gasse 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im
Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der
Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und
Medicaments besorgt. 73-84,120

Localveränderungs-Anzeige.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit dem hochgeehrten Publicum, ins-
besondere aber seinen pl. t. Kunden beistimmen anzuzeigen, daß er seit An-
fangs dieses Monats sein seit einer Reihe von 20 Jahren am Hauptplatz
im Klostergebäude innegehabtes

Geschäfts- u. Verkauflocal

aller Arten

Damen-, Herren- und Kinder- Schuhwaaren

verlassen und dasselbe in sein eigenes Haus, Fischplatz Nr. 3
verlegt hat.

Für das ihm während dieses langen Zeitraumes bewiesene ehrende
Vertrauen seinen innigsten Dank ausdrückend, gibt er die Versicherung,
daß er wie bisher, so auch in Zukunft bestrebt sein wird, seine geehrten
Kunden durch gute Arbeit und billige Preise auf das Beste zu betrie-
digen und sich auf diese Art ihr werthes Vertrauen auch für die Folge
zu sichern.

Gleichzeitig beehrt er sich anzuzeigen, daß er sein bisheriges
Waarenlager aller Arten Schuhwerk tief unter den Erzeugungs-
und Ankaufpreisen gänzlich Ausverkauft, dem hochgeehrten
Publicum somit Gelegenheit geboten ist, sich zu billigen Preisen
vorzügliche Schuhwaaren anzukaufen.

Indem derselbe schließlich auch sein neues Geschäftlocal und
sein reich fortirtes Waarenlager der gütigen Beachtung des pl. t. Publi-
cums bestens anempfiehlt, und um zahlreiche gütige Aufträge bittet, deren
prompte Ausführung zugesichert zeichnet er

Arad, im Mai 1875.

hofschankengrall

Josef Glazfeld,

Schuhmachermeister.

344-26

Dem Bewährten vertrauet!

Zeugnisse ärztlicher Autoritäten und vieler Private, nebst der täglich sich steigern-
den Nachfrage und Verbreitung, bürgen für die Vorzüglichkeit nachfolgender Medicamenten

Dr. Miller's gerichtlich-chemisch geprüfter Prä- servativ-Balsam gegen Krämpfe.

Noch unübertroffen in seiner Wirkung bei jedem Magenleiden, Grimmen, Magen-
und Stuhlcrampf, Erbrechen, Diarrhoe und Cholera, auch bei Wechselfieber mit ausge-
zeichnetem Erfolg angewandt.

Schließlich hat sich dieser vorzügliche Balsam während drei Cholera-Epidemien be-
währt. Preis einer großen Flasche nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. 50 kr., einer kleineren
Flasche 80 kr.

Dr. Miller's Moospflanzensaft

Ueberraschend in seiner Wirkung bei hartnäckigem Catarrh veralteten Nieren, langjährige
Steinleite, Verstopfung, Entzündung des Rückens und der Lumbale, chronischen Brust-
und Lungen-Catarrh, Nervenleiden und Rheuma selbst bei beginnender Lungentuberculose
von ausserordentlichem Erfolg angewandt. In Original-Flaschen für Erwachsene und Kinder
mit 3 Jahren. Preis eines Original-Fläschchens nebst Gebrauchsanweisung 50 kr. d. W.

In Arad allein echt zu haben bei **Tones & Comp u.**

W. S. Prinner Speerechändler, so wie auch in
Temesvár bei M. C. Woosely Kaufm. und J. Reikert Apoth.; Szegedin: Katharina Gasz-
ner Königl. ung. Lotto-Collectur; Pünkskirchen: Ignatz Czertak; Makó: M. Weill; Wer-
schetz: G. Brandler; Neusatz: C. Wagner; Essog: J. Gobelzky; Apoll: P. Pancsova;
J. B. Ivanovics; Gr. Kanizsa: J. Neuwich. Central-Versendungs-Depot J. von Miller
Apotheker in Kronstadt. 748-25,30

Buzias. Buzias.

EISENBAD

Gröffnung

der Bade-Saison Anfangs Mai.

Dieses vorzügliche Mineralbad wird mit dem besten Erfolge
angewendet in folgenden Krankheiten: Blutarmuth, Bleichsucht, wei-
ßer Fluß, profusen Menstrual-Blutungen, Schwäche der Gebär-
mutter, Neigung zum Abortus, Unfruchtbarkeit und Nervenschwäche,
chronischen Magenatarrh, Hysterie, Hypochondrie, Sand- und Stein-
leiden, chronischer Catarrh der Blase, bei der Impotenz u. s. w.
Es sind da'elbst schöne Hotels, mit dem größten Comfort eingerich-
tete Passagierzimmer, vorzügliche Restaurationen und Caffehaus mit
elegantem Cursalon: Eine ausgezeichnete Musikcapelle, dann Reu-
nionen, Arena, Tombola und andere Spiele, wie auch Ausflüge in
das nahe liegende Gebirge, gewähren die angenehmste Zerstreuung.
Als Bade-Aerzte fungiren: der herrschaftliche Baderarzt Herr
Dr. Stefan v. Csajághy und die hier wohnenden Herrn-
Dr. Adolf Wittner, Dr. Anton Petzelt, Dr. Ferdie-
nand Paumann.

Der Badeort ist 2 1/2 Stunden von Temesvár als Bahnsta-
tion entfernt und wird die tägliche Communication mittelst bequem
eingerichteter Post- und Eilfahrt unterhalten. Auch ist hier eine
Apothek und eine Telegrafstation.

Sauerwasser-Niederlagen befinden sich bei den Herren **L.**
Édeskuty, königl. ung. Hofmineralwasser-Lieferant
und **Radosay & Bányay** in Buda-Pest; **August**
Babusnik, Josef Pausenberger, Schiller & Comp
Temesvár; W. S. Prinner Arad; Emerich Dietzgen
Neusatz; Ignatz Bäuml Lugas; A. W. Fischhoff
Caransebes; Gross & Leopold Nagylak und kann auch
dieses Mineralwasser durch den Gefertigten direct bezogen werden.
Bestellungen auf Wohnungen werden bereitwilligst entgegenge-
nommen, sowie überhaupt der ergebenst Gefertigte es sich zur angeneh-
men Aufgabe macht, allen auf das Bad bezüglichen Anträgen
die gemüthlichen Erklärungen und Auskünfte promptest zu ertheilen.

Ignatz Gross,

Badermeister.

343-3-4

Leihbibliothek!

Ich beehre mich hiemit dem hochgeehrten Publicum die höfliche An-
sage zu machen, daß ich die von Herrn Friedrich Jasper angekauften,
reich sortirte

Leihbibliothek

von nun an vereint mit meiner Instrumenten- und Musikalien-
handlung, in meinem bisherigen Geschäftsorte

**Lammgasse, im Ackermann'schen Hause
nächst dem Thore**

fortführen werde und wird mein Streben dahin gerichtet sein, die Leih-
bibliothek durch Anschaffung der neuesten und besten Erzeugnisse der
bedeutendsten Literatur aller Nationen, den Anforderungen der Neuzeit
gemäß einzurichten und zu vervollständigen.

Ich erlaube mir gleichfalls alle gewissen Abonnenten des Herrn
Jasper zu ersuchen, sich betreffs Angabe der ausgeliehenen Bücher, wie
auch allfälliger Hebung der geleiheten Einlagen, bis längstens
Ende Februar 1. J., direct an mein Geschäft wenden zu wollen, wo
alle diesfälligen Angelegenheiten bestens geregelt werden.

Indem ich schließlich noch erwähne, daß sich meine Claviernieder-
lage nach wie vor im 2. Stock des Ackermann'schen Hauses befindet,
zeichne

Arad, im Februar 1875.

ergebenst

Josef Krispin,

Monats-Abonnement 80 fr. oder pr. Woche
und Band 5 fr. 101-8*



Echte Original-Serail-Pasta.

Ist erprobungsmäßig das wirksamste Mittel gegen Sommer-
rissen, Bimmetn, Finnen, Gesichtsröthe, Mitefen, Run-
keln, Leberflecken etc.; bittet in jeder Jahreszeit sicher, ob-
jedoch schädliche Nachwirkung, beistand insbesondere alle Haut-
erkrankungen der Haut. Preis: 1 Flacon 1 fl. 50 kr. 6. W.

Echte Original-Serail-Haut- Verjüngungsmilch.

Die reineste und wirksamste Sorte Mehl-Extrakt aus Bergen in Nor-
wegen, nicht zu verwechseln mit dem künstlich gereinigten Leberthran-Oel.
Das echte Borsch-Leberthran-Oel wird mit bestem Erfolge ange-
wendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und
Rachitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Lei-
den, sowie chronische Hautausschläge.
Preis 1 Flasche sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 6. W.
Niederlagen befinden sich in ARAD bei Herren
Tones & Comp., W. S. Prinner und
Jos. Bisztriczky.

Echtes Serail-Haarwuchsmittel.

Diese in der ganzen Welt berühmte Pomade ver-
dankt ihre vorzüglichen Eigenschaften ausschließlich
dem Materiale, welchem sie entnommen: die Pomade wird
— wie keine andere — aus Wärenfett bereitet und hat dem-
nach die unübertreffliche Eigenschaft, auch auf ganz kalten
Stellen binnen kürzester Zeit das kahlgewordene Haar hervorzu-
bringen. Preis: 1 elegante, große Porzellanbottle 2 fl. 6. W.

Echt orientalische Pomade ge- gen das Ausfallen der Haare.

Verhindert schon nach dreimaligem Gebrauche das fernere
Ausfallen der Haare und befördert bei Fortdauern den Haar-
wuchs; ebenso ertheilt dieselbe der Wurzel neue Kraft. Diese
Pomade ist demnach in ihrer Anwendung namentlich nach
typhösen Krankheiten oder nach dem Wachenbette von un-
schätzbarem Werthe. Preis 1 fl. 40 kr. 6. W.

Echter Serail-Kopfschuppen- Geist.

Ist das einzige bewährte Mittel, welches schon
nach zweimaliger Anwendung die lästigen Kopf-
schuppen vernichtet und ebenso die Neubildung auf der
Kopfhaut ein für alle Mal verhindert. Preis: 1 Flacon
60 kr. 6. W.

Echt orientalische Bartwuchs- Pomade.

bedient selbst bei jungen Leuten in der
kürzesten Zeit den krautigsten Bartwuchs
zu bewirken. Preis: 1 fl. 60 kr. 6. W.

Echt orientalisches Haar- und Bart-Farbe-Mittel.

gibt ergrauten braun-
rothen natürlichen Farbe binnen 10 Minuten wieder und
hält dieselbe volllang und bleibend. Preis: 3 fl. 20 kr. 6. W.
braun oder schwarz. Preis: 3 fl. 20 kr. 6. W.
oder nach dem Bedürfnis. (Nicht zu verwechseln mit euro-
päischen Haarfarbmitteln.)

Pasta Miracula.

ist ein reiner, aus indischer
schädellicher, weisser Balsam. Reibt man davon eine kleine
Wenge auf irgend einer Stelle der Haut, auf den Wangen,
an den Armen, so erscheint, selbst bei natürlichem oder krank-
hafterm Blute, aber auch bei höherem Alter, binnen 20 Mi-
nuten, je nach unangenehme angeschwollene, blühende, durch-
sichtige Incanen, das wie es nur bei hervorragenden schönen
und jungen Personen vorkommt, welches zu der auch Schweiß
ne durch häufiges Abwischen entfernt werden kann. Dieses
ausgezeichnete Mittel muß demnach allen Schwestern vorge-
schrieben werden. Preis: 1 elegante Etui 1 fl. 80 kr. 6. W.

Das General-Depot

B. Reiss in Budapest,
Königsplatz Nr. 46, 1. Stock.

wobin alle Aufträge zu richten sind und werden diese prompt
und gewissenhaft gegen Übernahme des Verzugs oder gegen
Schonung erfüllt. Jedem Artikel ist die nöthige
sichere und deutliche Gebrauchsanweisung beigegeben. Mit der
Post wird für jeden Artikel 20 kr. 6. W. mehr, für
Packung und Steuern berechnet.

Letztjährige weisse Bohnen
à fl. 6.30, fl. 6.50 und fl. 6.60 fr.
sind bei uns, ebenso auch
Geschwind'sche Pressgerm
zum billigen Preise, täglich frisch erhaltlich
GOLDBERGER & BILDHAUER
Mehlmühle. 337-4,4

Die Hauptniederlage der berühmten
„Ewalia“ 331-3,3
Haar- und Bartwuchs-Essenzen
befindet sich wie bisher zu dem ermäßigten Preise
von fl. 2 per Flacon bei
ARMIN ELIAS,
Parfümeriehandlung, Kirchengasse Arad.

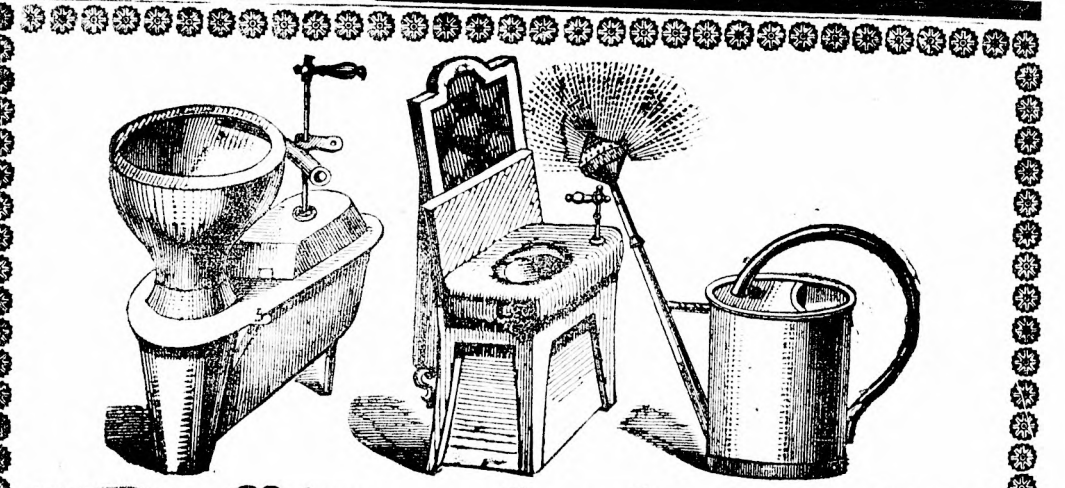
Von Miskolczer heurigen Bisolen
à 6 fl. 40 fr.,
Prima-Reis-Fisolen
à 6 fl. 70 kr.;
ferner von echtem 332-5,6
Portland-Cement
à 2 fl. 40 fr. per Zoll-Centner,
ist stets ein großes Lager vorrätig in der Lederhandlung des
Leopold Blum's Nachfolger
in Arab,
sowie auch bei Herrn **DAVID P. SIMON** in Sippa.

Moll's Seidlitz-Pulver.
Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den meiste-
n Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bis her bekann-
ten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende
aus allen Theilen des grossen Kaiserreiches uns vorliegende Danke-
schrreiben die detaillirten Nachweisungen darbieten, dass dieselben
bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sedbrothen, ferner
bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzklopfen, ner-
vösen Kopfschmerzen, Bluthochstellungen, gichtartigen Gliederaffe-
ctionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem
Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolge angewandt wurden und die nach-
stehenden Resultate lieferten.
Preis einer Originalschachtel sammt Gebrauchs-
anweisung 1 fl. 6. W.

Franzbranntwein und Salz.
Der zuverlässigste Selbststärker zur Hilfe der leidenden Menschheit bei
allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten,
Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schlägen und
offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und
Verleisungen aller Art etc. etc.
in Flaschen sammt Gebrauchsanweisung 80 kr. 6. W.

Borsch-Leberthran-Oel.
Die reinste und wirksamste Sorte Mehl-Extrakt aus Bergen in Nor-
wegen, nicht zu verwechseln mit dem künstlich gereinigten Leberthran-Oel.
Das echte Borsch-Leberthran-Oel wird mit bestem Erfolge ange-
wendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und
Rachitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Lei-
den, sowie chronische Hautausschläge.
Preis 1 Flasche sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 6. W.
Niederlagen befinden sich in ARAD bei Herren
Tones & Comp., W. S. Prinner und
Jos. Bisztriczky.

A. Moll k. k. Hoflieferant,
Wien, Tuchlauben Nr. 9. 301-4,100



Bitte zu beachten!
Ich beehre mich hiemit das p. t. Publicum aufmerksam zu machen, auf meine neu erfundenen
Haus- und Zimmer-Aborte,
als besonders empfehlenswerth, da sie geruchlos und mit Wasserspülung versehen sind, die
Construction eines Zimmer Abortes bildet ein Fauteuil.
Die von mir erzeugten **Giesskannen** erlaube ich mir besonders Gärtnern und La-
batpflanzern bestens anzupfehlen.
Zugleich empfehle ich mein gut assortirtes Waaren-Lager, da ich **Dachrinnen, Bo-
denfenster, Aussteigthürel** und **Oberlichten**, stets fertig am Lager habe.
Gleichzeitig erlaube ich mir dem geehrten Publicum anzuzeigen, daß ich nach jeder be-
liebigen neuesten Art, **Dacheindeckung aus Zink, Weiß- und Schwarzblech**, sowie alle
Reparaturen übernehme. Ich erlaube mir daher um zütige Aufträge, welche zu den bil-
ligsten Preisen prompt effectuirt werden, höflichst zu ersuchen
Arad, im April 1875.

Alois Schifferer,
hochachtungsvoll
Bau- u. Salanterie-Spengler, Hauptplatz im Freiberger'schen Hause Nr. 23.
Die von mir erzeugten **Haus- und Zimmer-Aborte**, sowie auch die **Giess-
kannen**, sind in der Eisenhandlung der Herren **Carl Andrény & Söhne** stets am Lager.

Mittwoch
Pränum
Ganzjährig
Halbjährig
Vierteljährig
Die Kön
Dalmatien im
Die Minister
stadt, welche f
des Monarch
selben auf da
der Stadt ber
den Fürsten
Auch der
Allgemeine B
witmet, läßt
das Drei-Kai
verbürgte cur
den Gerichte
ausgeficht wa
Berlin aus e
diese Thatsa
muß vorläufi
daß Gottsch
seinen Volk
eine Friedens
kaum mehr z
gelegene W
land, Desterr
wird. Sowoi
„Petersburg
Ausficht.
In einer
tenden und
teren Kritik
tanen, weltl
menzschweil
Petersburger
„Die A
müssen darau
tion einzubez
ihre latente
wiejen. Fran
vielleicht ich
Wacht vor j
liche Wahnun
hier dem Fri
Einer Begeb
So oft,
auf dem Cri
war. Sie k
das Kraut
Purpur über
die alljährli
überaus lebe
der Fremde
doch eigentli
Da stan
darunter lag
sem Steine
das weite H
sonnige Act
eine erfreuli
schön, in we
kämpften, so
nichts, wußt
sein Herz w
sah man ihr
gen dahineil
bäterischen
blaubändiger
auf den g
der Mann
man ihn au
Aberglä
allein das,
was sie sich